



25 Jahre

Lukas Verlag

für Kunst- und Geistesgeschichte

Neuerscheinungen 2020

Belegexemplar – eine Inventur

Der Lukas Verlag existiert seit fast einem Vierteljahrhundert. Die Anmeldung beim Gewerbeamt erfolgte am 28. November 1995, das erste Buch erschien im April 1996. Seither haben wir weit über fünfhundert Titel herausgebracht. Gut ein Zehntel davon habe ich aus dem Archivregal geholt und stelle sie im ersten Teil dieses Rückblicks vor. Es handelt sich um eine sowohl subjektive als auch repräsentative Auswahl, die unter verschiedenen Kriterien erfolgt ist. Gerne hätten es noch mehr Bücher sein dürfen, aber das hätte den Rahmen gesprengt, folglich brauchte es des Mutes zur Lücke. Alle vorgestellten Werke halte ich für bedeutend, gleichgültig ob sie längst vergriffen, immer noch lieferbar oder erst jüngst auf den Markt gekommen sind. Und ich verbinde mit jedem von ihnen bestimmte Erinnerungen, die nicht nur für mich selbst interessant sind, sondern hoffentlich auch anderen Menschen einen Eindruck davon vermitteln können, was einen geradezu idealtypisch unabhängigen, ja narrenfreien und arg kleinen, gleichwohl renommierten Sachbuchverlag wie dem meinigen in der Essenz ausmacht. Wovon hat sich der Lukas Verlag in all den Jahren leiten lassen? Wie ist es ihm mit seinen Büchern ergangen? Welche waren erfolgreich, welche flopten, und aus welchen Gründen habe ich auch zu den letzteren ein inniges Verhältnis? Wie sehr ist das Programm von persönlichen Prägungen, Vorlieben oder Freundschaften mitbestimmt? Welche Rolle spielen schnöde wirtschaftliche Zwänge?

Der zweite Teil enthält ältere Texte. Ich habe sie seit 2006 jeweils am Jahreswechsel geschrieben und per Mail an einen ausgewählten Kreis verschickt. Diese mittlerweile ritualisierten alljährlichen Wasserstandsmeldungen changieren absichtsvoll zwischen eindeutig Beruflichem und scheinbar Privatem. Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Verlagsalltag vermischen sich mit Betrachtungen zur Befindlichkeit des Landes sowie mit launigen Reports zu nicht-professionellen kulturellen Erlebnissen und Vorlieben des Verlegers. In der Summe ermöglichen die Texte, so denke ich, einen guten Einblick nicht nur ins kleine Lukas-Universum beziehungsweise in die Gedankenwelt des Gründers und Leiters, sondern überhaupt in die Welt unabhängiger Verlage mit all ihren Verwerfungen und Nöten, aber auch mit ihrem Enthusiasmus und ihrer Kraft.

So manches große Haus ist jahrzehntelang von einer einzigen Verlegerpersönlichkeit geprägt worden. Doch zunehmend, so will mir scheinen, herrscht in solchen Unternehmen ein beständiges Kommen und Gehen an Programmleitern. Vielleicht ist das heute eine Grundbedingung für den Erfolg am Markt. Es führt aber auch zur Beliebigkeit und Kurzlebigkeit von Programmen. Unabhängige Verlage indes, wie sie sich zum Beispiel im Umfeld der Kurt Wolff Stiftung zusammengefunden haben, werden weiterhin stark von den je spezifischen Vorstellungen, vielleicht sogar von den Marotten ihrer Gründer oder Hauptverantwortlichen bestimmt. Jeder macht hier konsequent seins. Das macht diese Szene so herrlich vielfältig und lebendig. Einige unter uns haben bei alledem auch ökonomisch gesehen eine glückliche Hand, für andere – darunter den Lukas Verlag – besteht der entscheidende Erfolg schon darin, nach einem Vierteljahrhundert noch immer zu existieren. Wir bleiben alle irgendwie am Start, und deshalb sind wir das Salz in der Verlagssuppe, der Alkohol im Schnaps.

Fünfundzwanzig Jahre Verleger zu sein heißt, den größten Teil des beruflichen Lebens dem eigenen Unternehmen gewidmet zu haben. Wie großartig der Job der Verlegerie ist, das kann man in jeder Ausgabe des Börsenblatts nachlesen, wo das Sichselbstbeweihräuchern der Branche zum guten Ton gehört. Und ja, es stimmt ja zweifellos: Ich wüsste kaum einen anderen Beruf, wo intellektuelle Neigungen und Anregungen stets aufs Neue sich so fruchtbar verbinden, wo man mit zahllosen klugen Autoren zu tun hat, wo man aber auch infolge der wirtschaftlichen Aspekte der Arbeit stets geerdet bleibt, wo man einerseits Manuskripte korrigiert und andererseits Bücherkisten schleppt – all das ist wahr, und es ist wunderbar. Sehr viel seltener ist in all den Artikeln, in denen eine eigentlich von Krisen gebeutelte Branche sich selbst Mut zuspricht, davon die Rede, wie hart dieser Beruf auch sein kann. Bestenfalls raunt man dann das Wort »Selbstaubeutung« und will es positiv verstanden wissen. Denn die Involvierten rackern sich ja angeblich aus heiliger Berufung, aus edlem Dienst an etwas Höherem ab: an der Literatur!, dem Geist!, der Sprache!, der Demokratie!, der Gestaltung! Aber dieser Mythos ist Unsinn. Richtig ist, jeder von uns betreibt bei Strafe der Insolvenz besessen sein Geschäft, und ohne innere Begeisterung ist die Schinderei nun einmal nicht zu bewältigen. Wer in unserem Metier nur halbherzig agiert, dürfte schnell verloren haben. Dass bei alledem auch Dinge liegenbleiben im Leben, dass der Burnout ab einem gewissen Punkt ständiger Begleiter ist, das wird nach meinem Geschmack zu häufig unterschlagen. Ich jedenfalls mag nicht verhehlen, dass Verleger zu sein auch heißt, einen Preis dafür zu bezahlen. Auch wenn ihn im Endergebnis der – ideelle – Ertrag natürlich bei Weitem übersteigt.

Ein Verlag ist mehr als dessen Verleger. Noch als er in den neunziger Jahren in meiner Wohnung beheimatet war (im Nachbarzimmer spielte die Tochter), wurde er unterstützt durch den Einsatz etlicher Praktikantinnen und Praktikanten, die ihrerseits dankbar waren zum Beispiel dafür, das Satzprogramm PageMaker kennengelernt zu haben. Um die Jahrtausendwende erfolgte der Umzug in ein ordentliches Büro, dessen Adresse noch heute gilt. Es befindet sich zwar im selben Genossenschaftshaus, wo ich wohne, doch wenigstens muss ich seither zum Arbeiten über den Hof gehen. Neben Praktikanten waren hier nun immer auch ein oder zwei Volontäre oder Mitarbeiter beschäftigt. Ben Bauer war der erste von ihnen. Wir hatten jahrelang ungeheuer viel Spaß miteinander und an der gemeinsamen Arbeit. Seinen Wechsel zu Gebrüder Mann verstand und bedauerte ich zu gleichen Teilen. Susanne Werner hielt es noch länger hier aus. Sie betreute binnen achteinhalb Jahren mustergültig an die hundert unserer Titel. Seit Sommer 2015 ist sie bei Duncker & Humblot. Die nächste Besetzung war dann komplett männlich. Dass ich Jörg Hopfgarten aus wirtschaftlichen Gründen nur zweieinhalb Jahre lang halten konnte – er arbeitet jetzt für Vandenhoeck & Ruprecht –, finde ich immer noch schade. Seither schmeißen Alexander Dowe, der seit Mitte 2015 im Boot ist, und ich den Laden wieder nur zu zweit.

Dieses Buch bietet einerseits eine stolze Rückschau auf Geleistetes, benennt aber auch offenherzig, ja ungeschützt so manche Niederlagen und Zweifel. Die Inventur dient insofern auch therapeutischen Zwecken und der Selbstermutigung.

Frank Böttcher

Frank Böttcher

Belegexemplar

Fünfundzwanzig Jahre Lukas Verlag

März 2020

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
204 Seiten, 70 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-347-5
€ 15,00



Frank Böttcher, 1960 in Lutherstadt Wittenberg geboren, 1981–85 Lehrstudium an der Humboldt-Universität (Kunsterziehung und Deutsch), 1988 Promotion und Assistenz an der Universität Greifswald. Nach 1990 verschiedene freiberufliche Tätigkeiten, darunter Kunstkritiker beim Tagesspiegel, sowie mehrjährige Mitarbeit in einem kleinen Kreuzberger Verlag. Seit 1995 Leiter des von ihm gegründeten Lukas Verlags.

Frank Böttcher

BELEG EXEMPLAR

Fünfundzwanzig Jahre
Lukas Verlag

Was wäre die deutsche Buchlandschaft ohne die kleinen Verlage? Gerade heute, wo die Branche mit dem Rücken zur Wand steht, sind sie die Wagemutigen, die Experimentierfreudigen, die Entdecker. Die vermeintlich Randständigen bilden damit ein heimliches Zentrum der Bücherwelt. Ohne ihren Eigensinn könnten die großen kalten Sonnen um sie herum schnell verglühen, denn es mangelte ihnen an Nachschub an Autoren, Themen oder gestalterischen Trends.

Der Berliner Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte ist seit zweieinhalb Jahrzehnten Teil dieser zwar disparaten und krisengeplagten, aber quicklebendigen Szene. Er ist in einem Maße unabhängig, dass es an Narrenfreiheit grenzt. Man schätzt ihn seit je wegen seines originellen Programms aus kulturgeschichtlichen Sach- und Fachbüchern. Und doch gehört er zu den wenig bekannten Außenseitern.

Nun blickt sein Verleger zurück. Frank Böttcher verweist stolz auf Geleistetes und beschreibt launig die Erfolge seines Unternehmens, dessen größter es ist, nach fünfundzwanzig Jahren noch immer am Start zu sein. Zugleich benennt er ungewöhnlich offen Niederlagen, Nöte und Zweifel. Professionelles vermischt sich mit scheinbar Privatem. Das ist nie kokett gemeint, sondern weist bei aller Spezifik seines eigenen Hauses weit darüber hinaus. Denn der Lukas Verlag verkörpert geradezu idealtypisch den Geist, von dem die meisten Unabhängigen geprägt sind.

Uwe Lehmann-Brauns

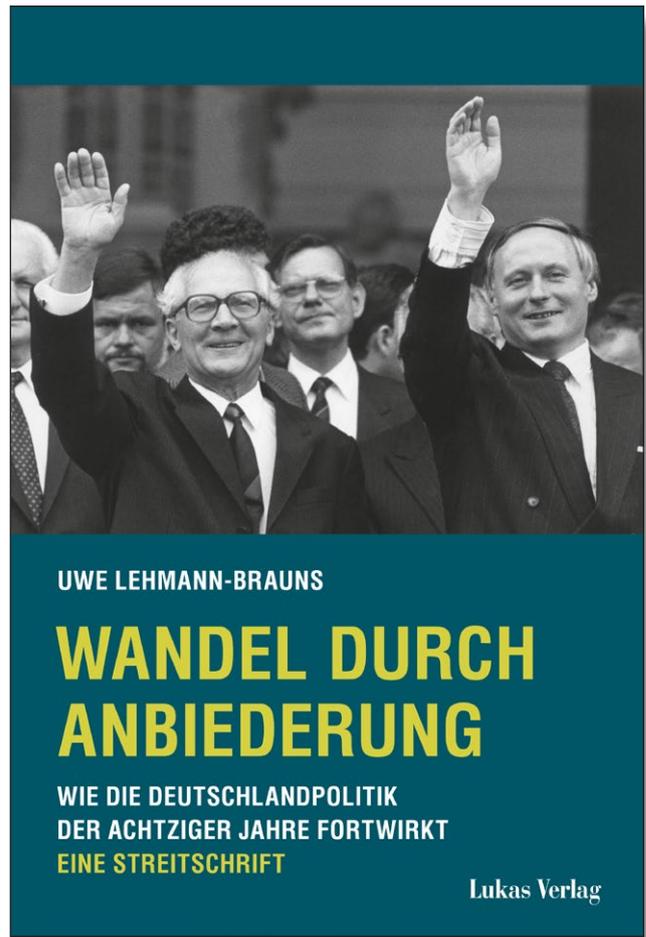
Wandel durch Anbiederung

Wie die Deutschlandpolitik der achtziger Jahre fortwirkt.
Eine Streitschrift

ca. Mai 2020
Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm,
ca. 150 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-352-9
ca. € 15,00



Uwe Lehmann-Brauns, 1938 in Potsdam geboren, ist ein deutscher Jurist und Politiker (CDU). Von 1979 bis 2016 war er Mitglied des West-Berliner Abgeordnetenhauses. Die für ihn nicht hinnehmbare Spaltung Deutschlands und Europas hatte ihn in die Politik getrieben. Aufmerksam und kritisch beobachtete er Haltung und Agieren seiner damaligen Politikerkollegen, der westdeutschen Intellektuellen sowie der Handlanger der SED-Diktatur.



Die Achtziger waren geprägt vom Status quo. Deutschland war ruhiggestellt: im Westen unter den Fittichen der Supermacht USA, im Osten unter der Last der Sowjetunion. So blieb das Jahrzehnt in Europa ohne Krieg. Können also die achtziger Jahre als Vorzeigedekade durchgehen, trotz Hochrüstung und Kaltem Krieg?

Die Ruhe hatte aber ihren Preis. Das Land war halbiert! Die eine Hälfte war frei, die andere in eine Diktatur gezwungen; die eine Hälfte qua Verfassung verpflichtet, die Einheit und Freiheit wiederherzustellen, die andere gewaltsam daran gehindert. Dieses Buch will die Realität der Achtziger nach der Maßeinheit »Freiheit und Einheit« vermessen und diskutiert insbesondere das Agieren der deutschen Politik, der intellektuellen Szene sowie der mehr (im Osten) oder minder (im Westen) betroffenen Menschen.

Den Deutschen hatte es in den Achtzigern an Kraft und wohl auch an Moral gefehlt, ihr politisches Schicksal, nämlich die Spaltung des Landes und des Kontinents, zu ihrer Hauptsache zu machen. Die dem östlichen Landesteil bescherte unabsehbar lange Diktatur wurde im Westen unter allerlei Vorwänden achselzuckend hingenommen. Und auch im Osten forderten nur ein paar Bürgerrechtler die Menschenrechte ein. Manche von ihnen waren im Gefängnis oder konnten nur aus dem Exil agieren. Die übrigen Menschen im Osten waren derweil damit beschäftigt, ihr privates Dasein zu sichern.

Uwe Lehmann-Brauns stellt in seinem streitbaren Buch die Frage in den Raum, ob die westliche Politik in den Achtzigern heute, dreißig Jahre nach der deutschen Vereinigung, Verantwortung trägt oder sogar Schuld hat sowohl an der noch immer zu konstatierenden Spaltung zwischen Ost und West als auch am Populismus von links und rechts. Sind die Westdeutschen trotz oder sogar wegen der massiven ökonomischen Transfers verantwortlich für die Selbstwahrnehmung von Ostdeutschen als Kolonisierte, Gedemütigte, Bürger zweiter Klasse? Haben wir seit 1989 die Verwerfungen der achtziger Jahre abgeschüttelt, oder wirken sie weiter?

Karin König

Die Freiheit ist mir lieber als mein Leben

Hermann Flade – Eine Biographie

ca. Mai 2020
Klappenbroschur, 15,8×23,5 cm,
ca. 220 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-353-6
€ 19,80



Karin König, geb. 1946, ist promovierte Erziehungswissenschaftlerin. Nach einer Berufsausbildung zur Physiotherapeutin, einem Studium der Sozialarbeit und dem sich anschließenden Studium der Erziehungswissenschaften in Frankfurt/Main hat sie vornehmlich als Jugendbuchautorin über junge Migrantinnen aus der Türkei und über DDR-Jugendliche publiziert. Von 1995 bis 2015 war sie Mitarbeiterin am Hamburger Institut für Sozialforschung; seitdem ist sie an der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur beschäftigt. Ihr Arbeitsschwerpunkt ist die Untersuchung von Protest und Widerstand in der Geschichte der Bundesrepublik und der DDR.



Wenn es jemanden in der DDR gegeben hat, der die Staatsideologie der SED bereits in ihrer Anfangszeit schonungslos entlarvt hat, dann war es der aus dem Erzgebirge stammende Oberschüler Hermann Flade. Als im Oktober 1950 die ersten Volkskammerwahlen stattfinden sollten, griff er mit einer individuellen Protestaktion das von der Einheitspartei vertretene Demokratieverständnis frontal an und charakterisierte es als totalitäre Herrschaft, die weder Pluralität noch Gewaltenteilung kannte.

Wie brutal der Staatsapparat auf die Verteilung von Flugblättern in der Provinz reagierte, wurde deutlich, als man den Achtzehnjährigen in einem Schauprozess zunächst zum Tode verurteilte. Erst eine internationale Protestkampagne führte dazu, dass das Urteil revidiert und Flade zu einer langjährigen Haftstrafe verurteilt wurde. Ein Jahrzehnt lang musste er die Qualen und Demütigungen so berühmter Gefängnisse wie Bautzen, Torgau und Waldheim über sich ergehen lassen.

Als er 1960 entlassen wurde und sich in den Westen absetzen konnte, blieb der junge Oppositionelle weiter ein erbitterter Gegner des SED-Regimes. Er studierte Politische Philosophie, um seinem Handeln ein theoretisches Fundament geben zu können. Ein an Hannah Arendt orientierter Freiheitsbegriff schien ihm die entscheidende Voraussetzung für eine parlamentarische Demokratie, die ihren Namen verdiente. An einen heute vergessenen Mann wie Flade zu erinnern bedeutet auch, sich jener unteilbaren Fundamente zu vergewissern, die erst nach der deutschen Einigung für alle Deutschen gleichermaßen Geltung erlangt haben.

Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Francisca Drechsler

[26] Lebenswege in der DDR | 2

Horst Ruprecht | Heinz Schönemann

Sommer 2020

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-354-3
ca. € 19,80



9 783867 323543



Francisca Drechsler

Zwischen Pflicht und Freiheit

Lebenswege in der DDR

Klappenbroschur, 370 Seiten, 103 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-325-3 € 24,90



9 783867 323253

Horst Ruprecht, Theaterregisseur und ehemals Ensembleleiter, ließ sich zum Schauspieler ausbilden, entdeckte aber bald sein Regietalent. Mit Willensstärke und großen Ambitionen begann er Regie zu führen, und eine Aspirantur bei Fritz Bennewitz am Deutschen Nationaltheater Weimar brachte ihn seinem Ziel näher. So gelang es Ruprecht, als Oberspielleiter am Theater in Nordhausen und in Meiningen, als Schauspielregisseur am Landestheater Halle, auf den Bühnen der Stadt Magdeburg und nach dem Fall der Mauer am Schauspielhaus Leipzig erfolgreich zu inszenieren. »Welthaltiges« sollte spektakulär und möglichst radikal auf die Bühnen der »geschlossenen Gesellschaft« gebracht werden. In Texten des Sturm und Drang, bei Horváth, Grabbe und Büchner suchte er Parallelen zur Gegenwart.

Heinz Schönemann, Kunsthistoriker und ehemals Stiftungskonservator, war einer der jüngsten Museumsdirektoren der DDR am namhaften Kunstmuseum Moritzburg in Halle, nachdem er sich in seinen denkmalpflegerischen Lehrjahren leidenschaftlich mit Schinkel und der Architektur des 19. Jahrhunderts beschäftigt hatte. Nach den Ereignissen vom August 1968 geriet er mit seinen Sammlungs- und Museumsvisionen an kulturpolitische Grenzen und ging nach Potsdam-Sanssouci, um sich als Schlösserdirektor, später als stellvertretender Generaldirektor und Stiftungskonservator für die Bewahrung des heutigen UNESCO-Weltkulturerbes einzusetzen, ohne die zeitgenössische Kunst je aus den Augen zu verlieren. Schönemanns Blick auf die Dinge ist selten vorhersehbar. Der ausgezeichnete Erzähler weiß, mit lebendigen Geschichten seine Zuhörer in den Bann zu ziehen.

In beiden Fällen offenbart das rekonstruierte Spannungsverhältnis von Anpassung und Verweigerung eindrucksvoll, wie nahe unter den gegebenen DDR-Verhältnissen Erfolg und Scheitern beieinanderliegen konnten.

Francisca Drechsler, Autorin und Grafikerin, beschäftigt sich seit ihrem Studium mit Biografiearbeit. Im von ihr gegründeten Potsdamer Biografienatelier verfasst sie vorwiegend biografische Texte und gestaltet Broschüren und Bücher.

Peter Kunath

Theaterbau in der DDR

Vom bürgerlichen Rangtheater zum Volkstheater

Herbst 2020
 Festeinband, 24 × 31 cm,
 ca. 640 Seiten, ca. 400 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-355-0
 ca. € 70,00



9 783867 323550



Peter Kunath

Theaterbau in der DDR

Vom bürgerlichen Rangtheater zum Volkstheater

Lukas Verlag

Harald Engler

Wilfried Stallknecht und das industrielle Bauen

Ein Architektenleben in der DDR

Festeinband, 155 Seiten, 133 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-174-7 € 25,00



9 783867 321747

In diesem ersten grundlegenden Werk zum Thema werden alle Theaterneubauten, aber auch bedeutsame Kulturpaläste, Kulturhäuser, Stadthallen und sonstige Kulturbauten mit Mehrzwecksälen behandelt, die im Osten Deutschlands von 1945 bis 2016 entstanden sind. Der Autor berücksichtigt dabei Aspekte aus Architektur, Baugeschichte sowie Architekturtheorie, aus Denkmalpflege und Theater Technik, Bauwesen, Theatergeschichte, Schauspieltheorie und nicht zuletzt aus der Kulturpolitik.

Nach Einführungen zur historischen Entwicklung bis zum Zweiten Weltkrieg und zum Volkstheater gliedert sich die Arbeit chronologisch von 1945 bis 1989. Peter Kunath untersucht anhand von herausragenden Bauten und Fallbeispielen den Wiederaufbau in der Sowjetischen Besatzungszone und in der frühen DDR, sodann die Entwicklung bis zum Mauerfall und bietet schließlich auch einen Ausblick bis in die Gegenwart. Dabei betrachtet er nicht allein Neubauten. Auch die Provisorien der Nachkriegszeit, wichtige Rekonstruktionen einzelner Theater, die Entwicklung bestimmter Standorte und sogar nicht verwirklichte oder bisher unveröffentlichte Projekte und Entwürfe kommen zur Sprache. Darüber hinaus nehmen die Theorie des Theaterbaus, die Geschichte des Instituts für Kulturbauten (IKB) und die Entwicklung alternativer Bühnenformen in der DDR einen wichtigen Platz in seiner Arbeit ein.

Peter Kunath, geboren 1969, studierte Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte in Leipzig. Es folgten fünfzehn Jahre Theaterarbeit an unterschiedlichen Häusern und 2017 die Promotion im Bereich Kunstgeschichte/Baugeschichte. Peter Kunath arbeitet freiberuflich weiterhin für Theater und im journalistischen Bereich.



Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Mitte auf Augenhöhe

Straßen und Plätze des Berliner Stadtkerns gestern und heute

Januar 2020 (bereits angekündigt)
Klappenbroschur, 28 × 24,5 cm,
144 Seiten, 225 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-334-5
€ 19,80

Im Berliner Stadtkern, dem Ursprungsort der heutigen Metropole, erinnert nur noch wenig an dessen achthundertjährige Geschichte. Bis auf ein paar Denkmale existieren kaum Zeugnisse des historischen Gefüges. Die traditionsreichsten Plätze der Gründungstädte Berlin und Köln, Molkenmarkt und Köllnischer Fischmarkt, sind ebenso verschwunden wie der Neue Markt. Einst geschäftige Hauptstraßen wie die Königstraße (heute Rathausstraße), Spandauer Straße, Stralauer Straße, Gertraudenstraße oder Roßstraße haben mit der früheren Bebauung auch ihre Attraktivität verloren und sind zudem durch übermäßigen Autoverkehr belastet. Schmale Gassen und Höfe, die in einer seit dem Mittelalter fast unveränderten Struktur in der Berliner Altstadt zu finden waren, gingen im letzten Krieg oder, wie im Fall der Fischerinsel, durch Flächenabbruch um 1970 verloren.

Die gegenwärtige Architektur und Stadtplanung ignoriert die Geschichte Berlins, indem sie die Stadt mit ortsunabhängigen Allerweltsgestaltungen überformt. Die Autoren plädieren hingegen dafür, Stadträume so zu gestalten, dass sie einen Bezug zur achthundertjährigen Geschichte Berlins aufweisen. Denn der historische Stadtgrundriss vermag mit seiner Abfolge von Straßen und Plätzen in menschlicher Dimension und mit einer Bebauung, die geschäftiges Leben an den Hauptstraßen und ruhiges Wohnen in den Seitenstraßen ermöglicht, den heutigen und zukünftigen Ansprüchen an das Zentrum einer Großstadt gerecht zu werden.

Das Buch stellt deshalb ausschließlich aus der Fußgängerperspektive fotografierte historische Stadträume und den heutigen Zustand desselben Ortes gegenüber. Die Vergleiche machen eindrucksvoll deutlich, welche Wiedergewinnungspotentiale im Berliner Stadtkern vorhanden sind – die historische Mitte ist eine Stadt auf Augenhöhe. Das Buch lädt alle Berliner, Zugezogenen und Besucher ein, die abhanden gekommene, unbekannt gewordene Berliner Mitte wieder kennen und lieben zu lernen.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]



Benedikt Goebel und Lutz Mauersberger

Mitte von oben

Luftbilder des Berliner Stadtkerns
gestern und heute

Sommer 2020

Klappenbroschur, 30 × 24 cm,
112 Seiten, 104 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-369-7
ca. € 24,90



Der Berliner Stadtkern steht seit geraumer Zeit im Mittelpunkt der Diskussion um eine behutsame Reurbanisierung. Dass es sich hier um einen Ort mit mehr als achthundertjähriger Geschichte handelt, den Gründungsort Berlins, ist fast nicht mehr erkennbar. Kaum ein Berliner weiß heute noch beispielsweise, wo der Köllnische Fischmarkt, der Neue Markt oder der Jüdenhof liegen – Plätze, die bis zum letzten Krieg das Bild der Altstadt prägten. Auch das Moses-Mendelssohn-Haus, das Palais Schickler oder das Palais Derfflinger sind aus dem kollektiven Gedächtnis gelöscht.

Der bei DOM publishers seit längerem vergriffene, nun im Lukas Verlag wieder aufgelegte Band stellt historische Luftbilder aktuellen Fotografien gegenüber. Bislang unveröffentlichte Aufnahmen erlauben einen überraschenden Blick auf den Stadtkern und dessen Geschichte. Zugleich offenbaren die Bildpaare das Potenzial für eine neue urbane Vielfalt im Zentrum Berlins.



Benedikt Goebel

Mitte!

Modernisierung und Zerstörung
des Berliner Stadtkerns
von 1850 bis zur Gegenwart

Klappenbroschur, 21 × 26 cm, 157 Seiten,
190 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-294-2 € 19,80

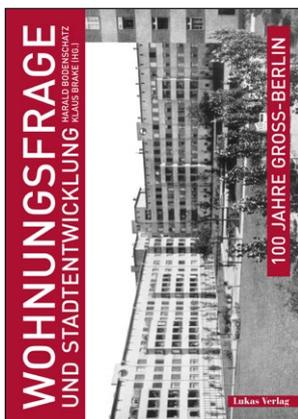
Edition Gegenstand und Raum

Herausgegeben von Thomas Flierl in Verbindung mit der Hermann-Henselmann-Stiftung



»100 Jahre Groß-Berlin«

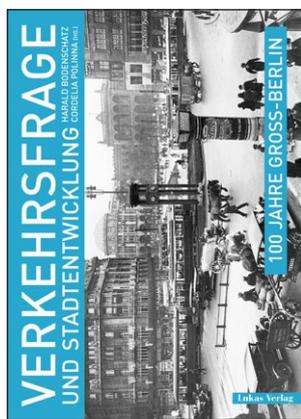
Mitten in der Krise nach dem Ersten Weltkrieg, am 1. Oktober 1920, wurde die Einheitsgemeinde (Groß-) Berlin geschaffen. Sie sollte die bisherige kommunale Zersplitterung und Konkurrenz überwinden. Die Fläche Berlins wuchs dabei um das Dreizehnfache, die Bevölkerungszahl verdoppelte sich von 1,9 auf knapp 3,9 Millionen; Berlin wurde zur drittgrößten Stadt der Welt. Die Hermann-Henselmann-Stiftung nahm das einhundertjährige Jubiläum zum Anlass, sich von 2016 bis 2020 in fünf Kolloquien mit Schlüsselthemen der Stadtentwicklung des Großraums Berlin zu befassen. Diese Tagungen werden in einer fünf Bände umfassenden Publikationsreihe dokumentiert.



Harald Bodenschatz und Klaus Brake (Hg.)

[1] Wohnungsfrage und Stadtentwicklung

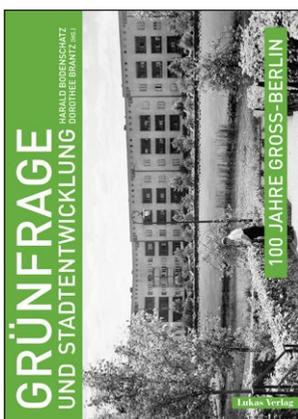
2. Auflage, März 2019
Klappenbroschur, 17,0 × 24,0 cm,
224 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-290-4
€ 25,-



Harald Bodenschatz und Cordelia Polinna (Hg.)

[2] Verkehrsfrage und Stadtentwicklung

2018
Klappenbroschur, 17,0 × 24,0 cm,
205 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-310-9
€ 25,-

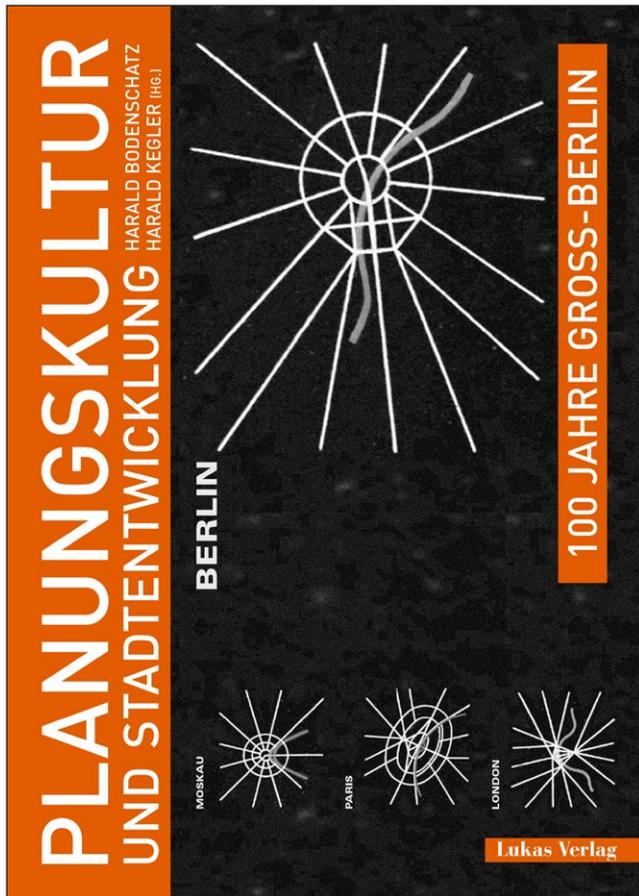


Harald Bodenschatz und Dorothee Brantz

[3] Grünfrage und Stadtentwicklung

2019
Klappenbroschur, 17 × 24 cm, 240 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-335-2 € 25,-

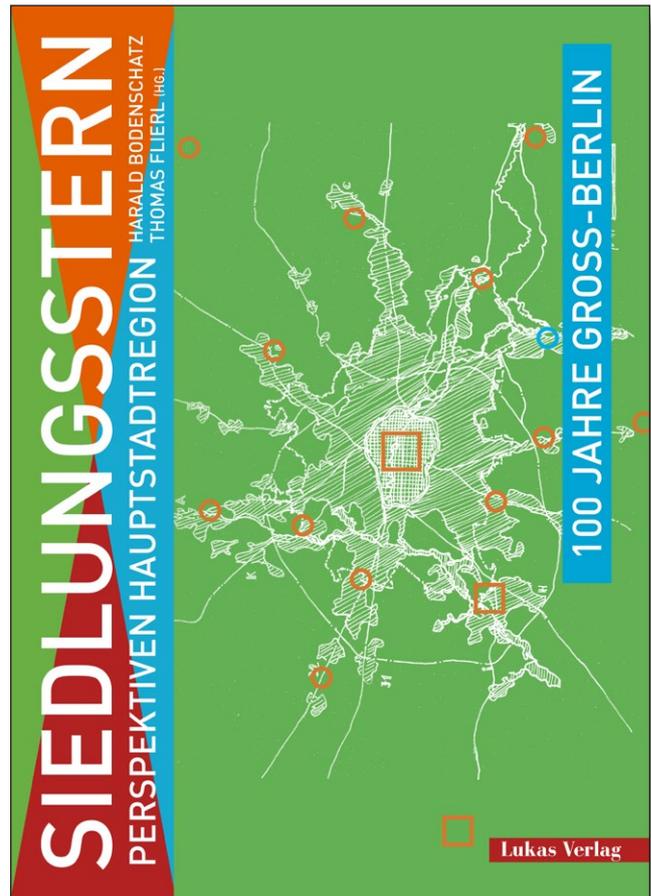




Harald Bodenschatz und Harald Kegler (Hg.)

[4] Planungskultur und Stadtentwicklung

April 2020
 Klappenbroschur, 17,0 × 24,0 cm,
 ca. 220 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
 ISBN 978-3-86732-349-9
 € 25,-



Harald Bodenschatz und Thomas Flierl (Hg.)

[5] Siedlungsstern: Perspektiven

Herbst 2020
 Klappenbroschur, 17,0 × 24,0 cm,
 ca. 220 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabb.
 ISBN 978-3-86732-350-5
 € 25,-



Groß-Berlin war und ist immer auch ein Spiegel der Planungskultur, des Ringens um Ordnung einer chaotisch wachsenden Großstadt. Dazu gehört die Suche nach großen Plänen, aber auch der dauernde Streit zwischen den Bezirken und dem Berliner Magistrat, zwischen Berlin und Brandenburg. Schon der Wettbewerb Groß-Berlin (1908–1910) hatte Maßstäbe gesetzt. Die Schaffung von Groß-Berlin eröffnete nicht nur eine neue Planungskulisse, sondern auch neue Konflikte. Mit Beginn der nationalsozialistischen Diktatur wurden die Koordinaten der Planung radikal verändert: Die Kommune verlor drastisch an Einfluss, die Grenzen von Groß-Berlin wurden de facto erheblich erweitert. Nach dem Zusammenbruch der Diktatur wurde das stürmische Wachstum der Metropole gedrosselt, nicht zuletzt durch die Spaltung der Stadt. Nach der Wiedervereinigung stellte sich erneut die Frage nach einer strategischen Planungskultur. Heute steht vor allem eine bessere Zusammenarbeit von Berlin und Brandenburg auf der Tagesordnung.

Berlin und sein Umland präsentieren sich heute als Siedlungsstern. Zugleich ist der Siedlungsstern ein Leitbild für die wachsende Metropole im neuen Landesentwicklungsplan für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Doch das Leitbild hat Tradition: Schon im Wettbewerb Groß-Berlin 1908–10 wurde es angedacht, in der Landesplanung der Weimarer Republik wurde es verfeinert, im Generalbebauungsplan von Albert Speer vergrößert und von den Planern für Ost-Berlin und das Umland weiterentwickelt. Aber was verbirgt sich eigentlich hinter diesem Leitbild, was macht den Siedlungsstern aus, woraus bestehen die Siedlungsstrahlen? Was sind die Potenziale des Siedlungssterns?

Katrin Richter

Die Medien der Börse

Eine Wissensgeschichte der Berliner Börse von 1860 bis 1933

April 2020

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
361 Seiten, 202 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-356-7
€ 36,00



Katrin Richter, geb. 1971, studierte Medienkultur an der Bauhaus-Universität Weimar und Bibliothekswissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2002 arbeitet sie an der Universitätsbibliothek der Bauhaus-Universität Weimar. Dort ist sie u. a. Mitorganisatorin zahlreicher Bildungsprojekte. Mit der vorliegenden Arbeit promovierte sie 2018 an der Humboldt-Universität zu Berlin. Derzeit erforscht sie die Mediengeschichte der Berliner Börse im Zeitraum von 1933 bis 1945.



Die Börse war im 19. und 20. Jahrhundert einer der spektakulärsten Orte im Zentrum Berlins. Der 1863 eingeweihte repräsentative Monumentalbau gegenüber dem Berliner Dom manifestierte das neue Nationalbewusstsein Preußens und entwickelte sich zu einem prominenten Schauplatz ökonomischen Wissens im deutschen Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Während des Zweiten Weltkriegs zerstört, ist er heute weitgehend vergessen.

Die Autorin rekonstruiert aus kulturwissenschaftlicher und medienhistorischer Sicht Episoden dieses modernen Finanzinstituts aus der Zeit von der Grundsteinlegung 1860 bis zur »Machtergreifung« durch die Nationalsozialisten 1933. Besonders interessiert sie die Frage: Welche Mediengeschichte erzählt die Berliner Börse? Basierend auf intensiven Archivrecherchen und anhand zahlreicher Abbildungen zeigt sie auf, dass die Börse als Versammlungsplatz, Wirtschaftsunternehmung, Selbstverwaltungsorgan, Architekturkorpus, Gesamtkunstwerk, Innovationsmotor und Technisierungsprogramm auf einen Ort in unserer kulturellen Erinnerung verweist, der ohne Medien nicht denkbar ist und aus dem heraus sich konkrete Handlungsfelder ableiten.

Der Band erscheint in der Schriftenreihe des Internationalen Kollegs für Kulturtechnikforschung und Medienphilosophie (IKKM) der Bauhaus-Universität Weimar.

Kirsten Otto

Berlins verschwundene Denkmäler

Eine Verlustanalyse von 1918 bis heute

ca. Mai 2020
Festeinband, 24 × 31 cm,
ca. 400 Seiten, ca. 120 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-357-4
ca. € 36,00



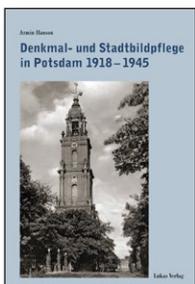
9 783867 323574



.....
Armin Hanson

Denkmal- und Stadtbildpflege in Potsdam 1918–1945

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, 478 Seiten,
84 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-109-9 € 36,00



9 783867 321099

Denkmäler sind nicht nur ein wichtiger Teil der Erinnerungskultur der Gegenwart, sondern werden auch für künftige Generationen errichtet. Dennoch werden sie vielfach zerstört, verändert oder an andere Orte gestellt, werden Opfer von Kriegen, Vandalismus und politischen Umbrüchen.

Kirsten Otto analysiert erstmals systematisch solche Verluste in Berlin seit dem Untergang der Monarchie 1918. Im ersten Teil ihrer Arbeit schildert sie die Schicksale einzelner Monumente und die fortwährenden Verwerfungen innerhalb der Berliner Denkmallandschaft. Thematisiert werden unter anderem die rassistisch motivierte Entfernung von Denkmälern während des Nationalsozialismus, wie Denkmalobjekte zwischen die Fronten des Kalten Krieges gerieten oder wie mit den Monumenten kommunistischer Helden nach dem Fall der Mauer umgegangen wurde. Darüber hinaus richtet die Autorin den Fokus auf konkurrierende erinnerungspolitische und ökonomische Argumente bei den Diskussionen um Erhalt oder Beseitigung. Im zweiten Teil des Buches werden Umgangsmöglichkeiten mit Objekten und Orten unter kulturwissenschaftlichen Fragestellungen analysiert. Der Perspektivwechsel vom existierenden zum verschwundenen Denkmal ermöglicht neue Erkenntnisse über Funktion und Wirkung von Denkmälern überhaupt.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Katrin Reichelt

Von der Unmöglichkeit, die richtige Entscheidung zu treffen

Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Litauen 1941–1944

ca. Mai 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband, 17 × 24 cm,
ca. 350 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-343-7
ca. € 25,00



9 783867 323437



Als die deutsche Wehrmacht 1941 Vilnius erreichte, lebte der vierzigjährige Juozas Rutkauskas allein und unauffällig in der Stadt. Sein Ruf war tadellos, die deutschen Besatzer vertrauten ihm und übertrugen ihm die Leitung eines Büros für Melde- und Passangelegenheiten. Viele hielten ihn für einen Gewinner der neuen politischen Zustände. Er tat nichts, um diesen Eindruck zu zerstreuen. Die Massaker an den Juden wurden in aller Offenheit vor den Augen der Stadtbewohner durchgeführt. Juozas Rutkauskas besaß Zugang zu wichtigen Unterlagen, mit denen er neue Identitäten erschaffen konnte. Bis zu seiner Enttarnung 1944 verhalf er schätzungsweise 150 Menschen zu neuen Identitäten, womit sie eine Chance erhielten, der Vernichtung zu entkommen.

Katrin Reichelt

Rettung kennt keine Konventionen

Hilfe für verfolgte Juden im deutsch besetzten Lettland 1941–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 264 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-255-3 € 25,00



9 783867 322553

Während ein Teil der Landesbevölkerung mit den deutschen Besatzern kollaborierte und ein anderer Teil unbeteiligt blieb, gab es eine Reihe nichtjüdischer Einwohner Litauens, die sich den Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung entgegenstellten und Leben retteten. In diesem Band der Gedenkstätte Stille Helden wird in zwölf Geschichten von Hilfsbereitschaft, Kompromissen und Opferbereitschaft bis zur Selbstaufgabe berichtet. Dazu gehören die des japanischen Konsuls Chiune Sugihara, der ohne Zustimmung seiner Regierung Visa für Verfolgte ausstellte, und auch die des deutschen Majors Karl Plagge und des österreichischen Feldwebels Anton Schmidt, die jeweils in ihrem eigenen Rahmen agierten. Doch in den meisten Fällen waren es litauische Frauen und Männer, die Wege, Orte, Kanäle und Informationsmöglichkeiten schufen. Die Gefahr, entdeckt zu werden, war allgegenwärtig und bedeutete den Tod für alle Beteiligten.

Mariana Hausleitner

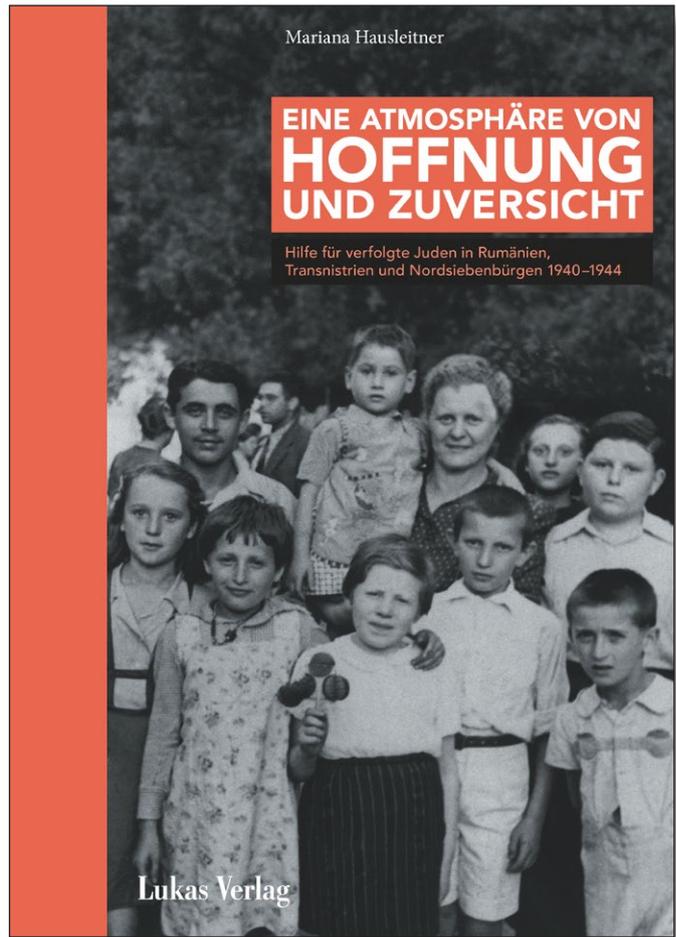
Eine Atmosphäre von Hoffnung und Zuversicht

Hilfe für verfolgte Juden in Rumänien, Transnistrien und Nordsiebenbürgen 1941–1944

ca. Mai 2020
Festeinband, 17 × 24 cm,
ca. 350 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-348-2
ca. € 25,00



9 783867 323482



Während des Zweiten Weltkriegs war Rumänien Bündnispartner des Deutschen Reiches. Das Spektrum der Verfolgung von Juden im rumänischen Herrschaftsbereich war breit. Es reichte von legislativen Maßnahmen zur Entrechtung und Enteignung bis hin zu Pogromen, Deportationen und Massenmord.

Einzelne Mutige aus unterschiedlichen sozialen Schichten kamen jedoch den bedrängten Menschen zu Hilfe. Dieses Buch stellt diese häufig anonym agierenden Helferinnen und Helfer, die ihr Leben aufs Spiel setzten, erstmals deutschen Lesern vor.

So versteckte etwa die einundzwanzigjährige Fabrikarbeiterin Elisabeta Nicopoi aus Jassy Ende Juni 1941 mehrere jüdische Nachbarn, die dadurch dem Pogrom entgingen. Mitarbeiterinnen des Rumänischen Roten Kreuzes brachten seit Anfang 1943 in Bukarest gesammelte Medikamente in die schwer erreichbaren Ghettos im rumänischen Besatzungsgebiet Transnistrien in der Südukraine. Im selben Jahr erreichte auch finanzielle Hilfe ausländischer jüdischer Organisationen die Helfernetzwerke.

Noch während die rumänische Armee an der Seite der Wehrmacht kämpfte, konnten seit 1944 jüdische Überlebende aus Rumänien per Schiff über die Türkei nach Palästina auswandern, unter ihnen viele Waisenkinder. Spät erst wurden Helferinnen und Helfer geehrt. Viele von ihnen wurden in kommunistischen Gefängnissen inhaftiert; nur wenige überlebten.

.....

Tanja von Fransecky

Sie wollten mich umbringen, dazu mussten sie mich erst haben

Hilfe für verfolgte Juden in den deutsch besetzten Niederlanden 1940–1945

Festeinband, 17 × 24 cm, 320 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-256-0 € 25,00



9 783867 322560

[2. AUFLAGE]

Andreas von Mettenheim

Carl Wentzel-Teutschenthal 1876–1944

Ein Agrarunternehmer im Widerstand
Zweite, durchgesehene Auflage

März 2020

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,

320 Seiten, 57 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-327-7

€ 24,90



Andreas von Mettenheim, geb. 1948, ist Jurist und war deutscher Stipendiat an der École nationale d'administration (ENA) in Paris. Unterbrochen durch eine dreijährige Tätigkeit im Bundespräsidialamt war er 38 Jahre im Auswärtigen Dienst tätig, u.a. in Neu-Delhi, Madrid, Paris, Moskau und zuletzt als deutscher Botschafter in Bukarest.



Andreas von Mettenheim

Carl Wentzel-Teutschenthal 1876 – 1944

Ein Agrarunternehmer im Widerstand

Lukas Verlag

Die politische Biografie schildert das Leben des provinziälsächsischen Großlandwirts und Industriellen Carl Wentzel-Teutschenthal. Er war der einzige Großindustrielle, der im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen Hitler im November 1944 vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt wurde.

Wentzel hatte seit dem Ersten Weltkrieg seine Agrarbetriebe und Unternehmungen in der Zuckerindustrie zu neuen Höhen geführt und galt als erfolgreicher Organisator der bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs größten landwirtschaftlichen Betriebseinheit Deutschlands. Obgleich von Anfang an ein Gegner des Nationalsozialismus, geriet er im NS-Staat als Berater der Vierjahresplanbehörde und als Mitglied des Aufsichtsrats der Dresdner Bank in problematische Nähe zu dessen Kriegsvorbereitungen.

Der Autor bestimmt unter Auswertung neuer Quellen Wentzels politischen Standort vor allem im Kontrast zu der ihm nahestehenden Gruppe der sogenannten Honoratioren und berücksichtigt dabei auch die Aktivitäten des von Industriellen und Großgrundbesitzern gebildeten »Reusch-Kreises«. Er kommt zu dem Schluss, dass Wentzels Vernetzung mit Persönlichkeiten, die dem Regime kritisch gegenüberstanden, umfangreicher war als bisher angenommen. Der Großgrundbesitzer muss daher eindeutig dem aktiven Widerstand zugerechnet werden. Die Beziehung zu Carl Goerdeler und gemeinsame Erörterungen über eine neue Regierung »nach Hitler« sollten denn auch über sein Schicksal entscheiden.

Im letzten Teil widmet sich das Buch der Rezeption der Geschichte Wentzels in beiden deutschen Staaten. In der DDR galt der eigentlich vorbildliche Arbeitgeber als gewissenloser Ausbeuter und als Beweis dafür, dass der deutsche Widerstand vom Großkapital gesteuert worden sei. Sein Besitz wurde ungeachtet der Tatsache, dass Wentzel ein »Opfer des Faschismus« war, im Zuge der Bodenreform zerlegt und ausgeweidet.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Uwe Neumärker und Johannes Tuchel

Der 20. Juli 1944 im »Führerhauptquartier Wolfschanze«

Sommer 2020 (bereits angekündigt)

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-342-0
ca. € 19,80



9 783867 323420



Auch 75 Jahre nach dem gescheiterten Attentat und Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 beschäftigen uns die Ereignisse dieses Tages. Die Autoren geben eine Übersicht über Errichtung und Funktion des »Führerhauptquartiers« in Ostpreußen sowie über zentrale politische Entscheidungen, die dort getroffen wurden. Im Mittelpunkt des Bandes aber stehen die Abläufe des 20. Juli 1944 in der »Wolfschanze«, von Stauffenbergs Ankunft bis zu Hitlers nächtlicher Rundfunkansprache. Mit vielen Fotos, Dokumenten und Zeitzeugenberichten versehen, vermittelt er ein genaues wie spannendes Bild dieses zentralen Tages der deutschen Geschichte.

Uwe Neumärker ist Direktor der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas. **Johannes Tuchel** ist Leiter der Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand. Beide Autoren sind ausgewiesene Experten zu diesem Thema.

Linda von Keyserlingk-Rehbein

Nur eine »ganz kleine Clique«?

Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944

2. durchgesehene Auflage 2019
Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
707 Seiten, 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-303-1 € 34,90



9 783867 323031

Süddeutsche Zeitung: »Zukünftig wird man in der Einschätzung des Attentats vom 20. Juli 1944 ohne Bezug auf diese Monografie nicht auskommen. Nach langer Zeit, die gefüllt war mit Detailuntersuchungen, liegt jetzt eine Gesamtübersicht des Netzwerks des deutschen Widerstands vor. Und zwar in einer Form, um die sie die damaligen NS-Ermittlungsbehörden, die vor der schwierigen Aufgabe standen, in kurzer Zeit das ›Wer, wie, was‹ des Attentats aufzuklären, beneidet hätten.«

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

Sommer 2020 (bereits angekündigt)

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,

ca. 300 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-306-2

ca. € 24,90



Margarete Schütte-Lihotzky | Wilhelm Schütte

»Mach den Weg um Prinkipo, meine Gedanken werden Dich dabei begleiten!«

Der Gefängnis-Briefwechsel 1941 – 1945

Herausgegeben von Thomas Flierl

Lukas Verlag

Vor mehr als dreißig Jahren gab Chup Friemert das Buch »Erinnerungen aus dem Widerstand 1938–1945« von Margarete Schütte-Lihotzky sowohl in der Bundesrepublik als auch in der DDR heraus. Es erlebte bis heute mehrere Auflagen in Österreich und hatte keinen geringen Anteil daran, der herausragenden Architektin einer sozialen Moderne und verfolgten kommunistischen Widerstandskämpferin den Weg zu einer späten Anerkennung in ihrem Heimatland zu ebnen. Nach ihrem Tod gelangte ein Teil ihres Nachlasses ins Archiv der Universität für angewandte Kunst in Wien, darunter einige wichtige Briefe, auf die sie ihre Erinnerungen an die »25 Tage illegale Arbeit«, die Untersuchungshaft, den Prozess und die vielen Jahre Zuchthaus gestützt hatte. Bislang unbekannt blieb jedoch, dass sich fast der gesamte Briefwechsel zwischen den Eheleuten Wilhelm Schütte (1900–1968) und Margarete Schütte-Lihotzky (1897–2000) erhalten hat. Er wurde von Margarete aufbewahrt und erst nach ihrem Tode aufgefunden.

Dieser Briefwechsel ist nicht nur ein berührendes Dokument einer freundschaftlichen Beziehung der durch die extremen Unterschiede der Lebenssituation getrennten, durch Beruf und Grundüberzeugungen aber verbundenen Eheleute, sondern enthält ebenso eine Vielzahl historisch interessanter Details und Perspektiven. Während Wilhelm in der Türkei weiter als Architekt tätig war und Margarete durch die Schilderung seiner Berufswelt Mut zu machen versuchte, war diese in der Haft auf die Erinnerung und auf die Solidarität ihrer Mitgefangenen angewiesen. Da Wilhelm als Exilant nicht nach Wien oder Aichach kommen konnte, vermittelte Margaretes Schwester Adele den Briefkontakt. Bald nach ihrer Wiederbegegnung trennte sich das Paar.

Anhand des Briefwechsels und gestützt auf die Gestapo-Akten im Bundesarchiv, die neueren Forschungen zum Widerstand der KPÖ jener Jahre sowie auf Dokumente des Komintern-Archivs in Moskau zeichnet Thomas Flierl in seiner Einleitung das Leben von Margarete und Wilhelm Schütte zwischen 1937 und 1945 nach.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Johannes Tuchel

»... wenn man bedenkt,
wie jung wir sind, so kann man
nicht an den Tod glauben.«

Liane Berkowitz, Friedrich Rehmer und die
Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle
1941/42

Sommer 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 250 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-302-4
ca. € 19,80

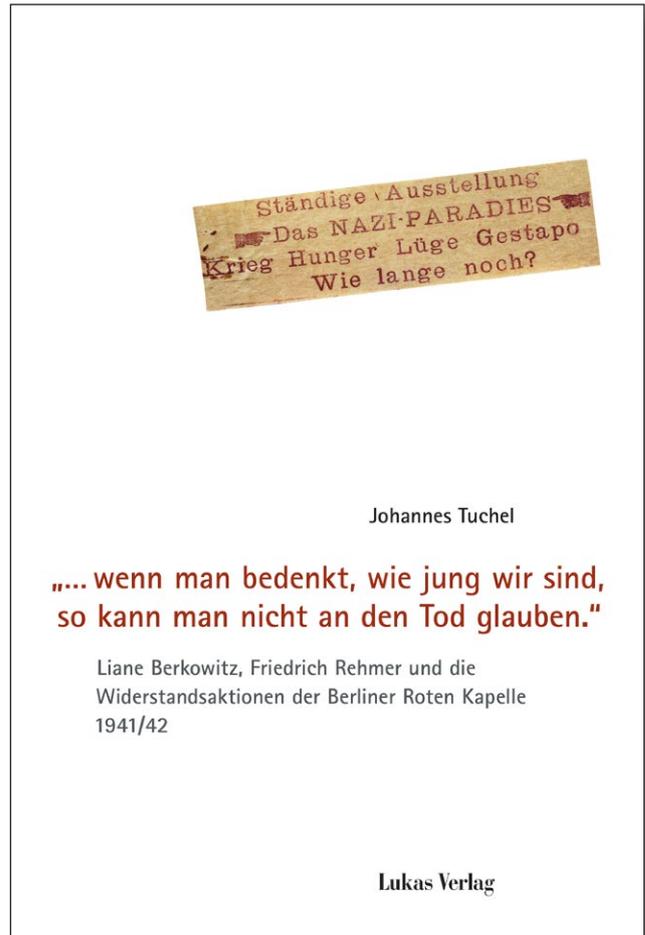


Geertje Andresen

Oda Schottmüller

Die Tänzerin, Bildhauerin und Nazigegnerin
(1905–1943)

Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 × 23,5 cm,
353 Seiten, 145 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-58-3 € 19,80



In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai 1942 tauchen in mehreren Berliner Stadtbezirken Klebezettel auf, die gegen die große nationalsozialistische Propaganda-Ausstellung »Das Sowjetparadies« protestieren. Die Gestapo sucht, findet aber die Urheber der Aktion zunächst nicht.

Tatsächlich ist hier ein Freundeskreis junger Menschen aktiv, die zum Berliner Widerstandsnetzwerk der Roten Kapelle gehören. Unter ihnen sind auch die achtzehnjährige Schülerin Liane Berkowitz und ihr Freund, der einundzwanzigjährige Schlosser Friedrich Rehmer. Liane wird Ende September 1942, Friedrich im November 1942 festgenommen. Beide werden wegen der Zettelaktion vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt. Im Berliner Frauenstrafgefängnis Barnimstraße bringt Liane Berkowitz am 12. April 1943 ihre Tochter Irene zur Welt. Ihr Freund wird am 13. Mai, sie selbst am 5. August 1943 – zwei Tage vor ihrem zwanzigsten Geburtstag – im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee durch das Fallbeil ermordet. Irene wird von der Großmutter betreut und stirbt im Oktober 1943 im Krankenhaus Eberswalde vermutlich als Opfer der nationalsozialistischen Krankenkriminalaktionen.

Der Band zeichnet anhand einer Vielzahl neuer Quellen die Lebensgeschichten von Liane Berkowitz und Friedrich Rehmer und die Widerstandsaktionen der Berliner Roten Kapelle in den Jahren 1941 und 1942 nach. Erstmals werden sämtliche überlieferten Haftbriefe und Kassiber der beiden sowie andere zentrale Quellen abgedruckt. So entsteht eine intensive Annäherung an die historische Realität des Widerstands, aber auch an die Verzweiflung zweier sich liebender Menschen im Angesicht des nahenden Todes.

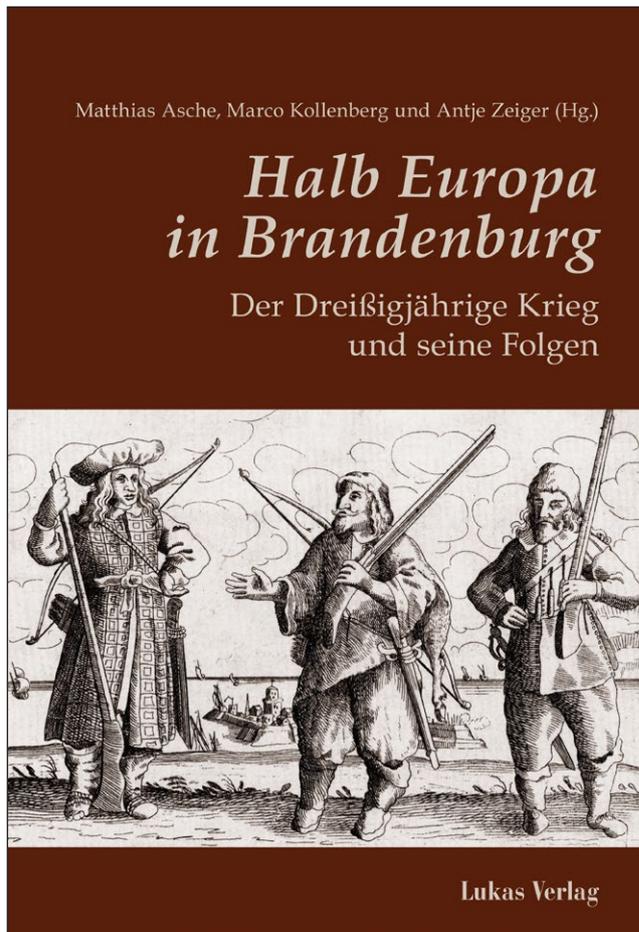
[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Matthias Asche und Antje Zeiger (Hg.)
unter Mitarbeit von Marco Kollenberg und Robin Villain

Halb Europa in Brandenburg

Der Dreißigjährige Krieg und seine Folgen

Februar 2020 (bereits angekündigt)
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
244 Seiten, 60 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-323-9
€ 20,00



Die Mark Brandenburg gehörte zu den am stärksten vom Dreißigjährigen Krieg verwüsteten Gebieten. Sie zogen sich wie ein breiter Streifen von Nordost- über Mitteldeutschland bis an den Mittel- und Oberrhein. Nachdem der junge brandenburgische Kurfürst Friedrich Wilhelm im März 1643 nach langen Jahren im Kriegsexil in seine Stammlande zurückgekehrt war, musste er feststellen, dass diese gründlich ruiniert waren. Dort hatte der Krieg vor allem in den 1630er Jahren nach dem Einfall des schwedischen Königs Gustav II. Adolf in Pommern besonders heftig gewütet.

Mehr noch als in den Städten hatten die Menschen in den Dörfern und unbefestigten Flecken unter den Söldnerheeren zu leiden gehabt. Die ständigen Durchmärsche des Kriegsvolks, dessen Einquartierungen und Übergriffe führten zu Hungersnöten, Pestwellen und Massenflucht der Zivilbevölkerung. Der Wiederaufbau der Mark Brandenburg sollte sich, auch wenn er schon in den letzten Kriegsjahren eingesetzt hatte, wegen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, der massiven Zerstörungen und der enormen Menschenverluste als äußerst langwierig erweisen.

Die in den Kriegswirren erlittenen Traumata der Menschen prägten – nicht nur in Brandenburg – bis zum Ersten Weltkrieg die Erinnerungskultur der nachfolgenden Generationen.

Frank Göse

Otto Christoph Freiherr von Sparr 1605–1688

Der erste brandenburg-preußische Generalfeldmarschall

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
183 Seiten, 20 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-76-7 € 16,90



Joachim Müller und Dirk Schumann (Hg.)

[11] Mittelalterliche Stadtbefestigungen in der Mark Brandenburg und in Norddeutschland

[zugl.: Studien zur brandenburgischen und vergleichenden
Landesgeschichte, Bd. 27]

Herbst 2020
Festeinband, 24 × 31 cm, ca. 400 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-362-8
ca. € 50,00



Im Mittelalter verfügte so gut wie jede Stadt über eine eigene Befestigung. Sie bot eine effektive militärische Verteidigung, schied den Rechtsbezirk der Stadt vom Land und veranschaulichte Wohlstand und Selbstbewusstsein, denn die Stadtmauer war damals in der Regel das aufwendigste Bauwerk einer Kommune. Auch wenn solche Befestigungen später oft aus dem Stadtbild verschwanden, blieben doch in vielen märkischen Orten umfangreiche mittelalterliche Mauerreste und prächtige Wehrbauten erhalten. Gemessen an ihrer architektonischen und historischen Bedeutung sind sie aber bisher nur unzureichend gewürdigt worden. Eine 2018 in Brandenburg an der Havel durchgeführte Tagung versammelte daher die Ergebnisse aus dreißig Jahren archäologischer und bauarchäologischer Forschungstätigkeit im Land Brandenburg und bereicherte sie auch um Ausblicke nach Nord- und Westdeutschland. Außerdem widmete sie sich architektur- und kulturhistorischen Fragen wie nach den Bauherren oder den Kontexten bestimmter Bauformen und Baugestaltungen.

Schriften der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg,
Neue Folge

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Ernst Badstübner, Tilo Schöfbeck und Dirk Schumann (Hg.)

Früher Backsteinbau zwischen Ostsee und Alpen

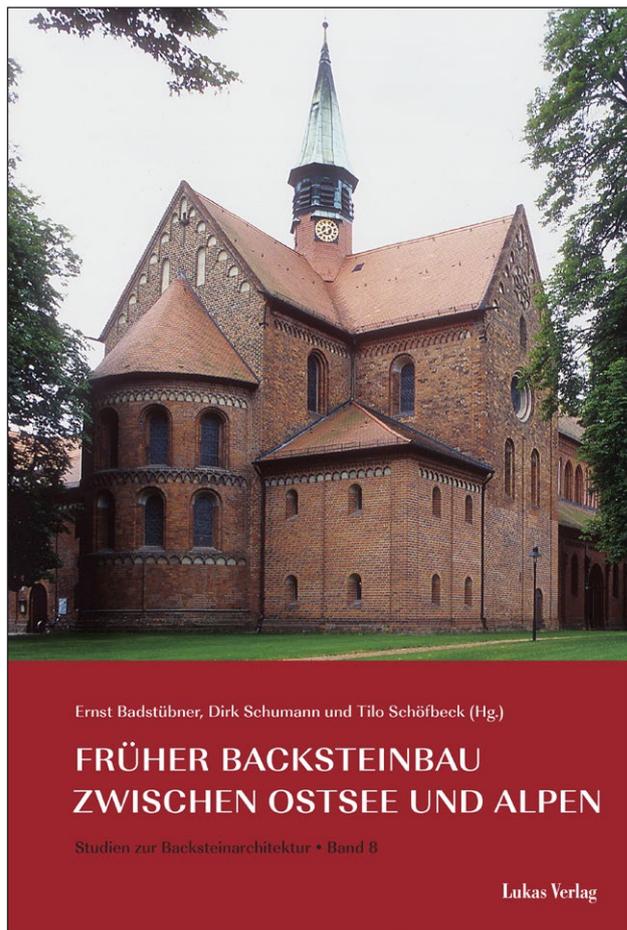
[Studien zur Backsteinarchitektur, Band 8]

Herbst 2020 (bereits vielfach angekündigt)

Broschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 400 Seiten, ca. 150 Schwarzweiß- und Farbbildungen
ISBN 978-3-936872-75-0
ca. € 36,00



9 783936 872750



In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts ergriff Mitteldeutschland und den Ostseeraum eine bedeutende Bauwelle. Sie war geprägt von dem dort zuvor unbekanntem Baumaterial Backstein. Obwohl häufig auch anderes Material zur Verfügung stand, verwendete man Backstein sowohl bei großen Kirchenbauten als auch bei repräsentativen Wohnsitzen der Landesherren. Das war der Ausgangspunkt einer bis ins Heute reichenden, die Region prägenden Tradition.

Der seit langem geplante, interdisziplinär angelegte Aufsatzband untersucht die frühe Phase des Backsteinbaus bis Mitte des 13. Jahrhunderts vor allem im südlichen Ostseeraum, lenkt aber den Blick auch nach Osteuropa, Skandinavien und den Niederlanden sowie nach Italien. Neue Ergebnisse aus der Bauarchäologie und Bauforschung werden vorgestellt, kultur- und landesgeschichtliche Zusammenhänge aufgezeigt.

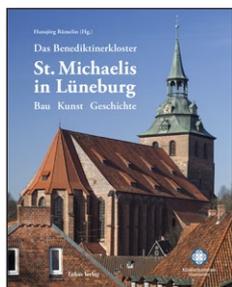
Mit Beiträgen von Ernst Badstübner, Agnese Bergholde, Frank Hoegg, Joachim Hoffmann, Paul Nawrocki, Barbara Perlich, Tilo Schöfbeck, Dirk Schumann, Zygmunt Swiechowski, Gordon Thalmann, Gabri van Tussenbroek und Matthias Zahn.

Klosterkammer Hannover, Hansjörg Rümelin (Hg.)

Das Benediktinerkloster St. Michaelis in Lüneburg

Bau – Kunst – Geschichte

Festeinband, 24 × 30 cm, 543 Seiten,
290 farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-322-2
€ 39,80



9 783867 132322

Wolf-Dietrich Meyer-Rath und Friedrich von Klitzing (Hg.)

Demerthin

Der Ort – das Schloss – die Kirche

Herbst 2020

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,

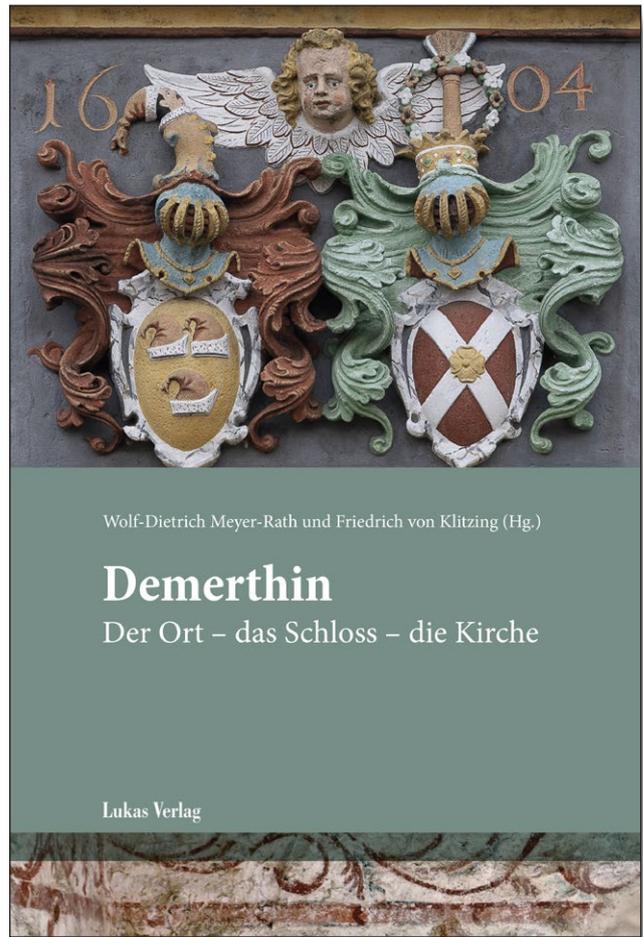
ca. 140 Seiten, zahlreiche Farb- und Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-364-2

ca. € 15,00



9 783867 323642



Wolf-Dietrich Meyer-Rath und Friedrich von Klitzing (Hg.)

Demerthin

Der Ort – das Schloss – die Kirche

Lukas Verlag

Wolf-Dietrich Meyer-Rath (Hg.)

Die Kirchen und Kapellen der Prignitz

Wege in eine brandenburgische Kulturlandschaft

Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 224 Seiten,

300 farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-253-9

€ 12,00



9 783867 322539

Kaum ein Dorf in der Prignitz besitzt so herausragende Kulturdenkmale wie Demerthin. Zu nennen sind hier vor allem die aus dem 15. Jahrhundert stammende Kirche mit ihren großartigen spätmittelalterlichen Wandmalereien sowie das von der Familie von Klitzing errichtete Renaissanceschloss, das eines der letzten authentischen Adelshäuser seiner Art in der Mark Brandenburg ist. Beide dokumentieren in beeindruckender Weise die über achthundertjährige wechselvolle Geschichte des in der Ostprignitz nahe Kyritz gelegenen Ortes.

Nachdem 2014 eine erste Veröffentlichung zu den Kirchenmalereien und ihren frommen Botschaften erschien, haben sich nun erneut Fachautoren – darunter Kunst- und Bauhistoriker – bereiterklärt, die Demerthiner Ortsgeschichte sowie die Bau- und Ausstattungsgeschichte der Kirche und des Schlosses, zu dem auch das ehemalige Wirtschaftsgut, der Landschaftspark und das Erbbegräbnis der Familie von Klitzing gehören, umfänglich zu erforschen und in reich bebilderten Texten darzustellen. Dabei kommen auch bisher unbekannte Aspekte zur Sprache, mit denen die Bedeutung Demerthins in der Kunst- und Kulturlandschaft Brandenburgs sowie der angrenzenden Regionen erklärt und eingeordnet wird.

Schriften zur Residenzkultur

Herausgegeben vom Rudolstädter Arbeitskreis zur Residenzkultur

Silke Herz

[12] Königin Christiane Eberhardine – Pracht im Dienst der Staatsraison

Kunst, Raum und Zeremoniell am Hof
der Frau Augusts des Starken

Januar 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,
669 Seiten, 370 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-333-8
ca. € 70,00



Die Gemahlin des Herrschers nahm im zeremoniellen Rang des frühneuzeitlichen Hofes den zweiten Platz ein. Dies spiegelte sich in der Gestaltung ihres fürstlichen Ortes wider. Die Repräsentations- und Inszenierungsstrategien einer verheirateten Fürstin im Zeitalter des Absolutismus sind indes bisher kaum untersucht worden. Silke Herz ist es nun erstmals gelungen, einen Fürstinnenhof anschaulich zu rekonstruieren und dabei historische, kunsthistorische, wirtschaftliche, soziale, geschlechter- und rechtshistorische Fragestellungen zu verbinden.

Christiane Eberhardine führte ab der polnischen Thronbesteigung Augusts des Starken 1697 bis zu ihrem Tod 1727 eine Art Doppelleben. Einerseits wurde von ihr die Mitwirkung an hohen zeremoniellen Akten des Kurfürstentums gemeinsam mit dem Ehemann im Dresdner Residenzschloss erwartet. Andererseits gelang ihr der Aufbau einer eigenständigen Residenz in Pretzsch an der Elbe mit allen Elementen einer unabhängigen Hofhaltung, einschließlich französischer Gartenanlage und Kunstsammlung.

Die von ihr bewohnten Appartements in der Topografie des Dresdner Residenzschlusses, ihr Gartenraum, ihr Landschloss, die fürstlichen Logen im Sakralraum, die Transportmittel und ephemeren Gemäcker während der Reisen werden als Orte und Indikatoren des sozialen Ranges der Fürstin und Landesherrin umfassend dargestellt. Zugleich wird deutlich gemacht, wie das Zusammenspiel aller Gattungen des Interieurs, die in Kostbarkeit, Farbe, Mode und Façon aufeinander abgestimmt waren, funktionierte. Exemplarisch bespricht die Autorin fünf Einrichtungsgruppen des mobilen Interieurs der Königin, die für die fürstliche Standesrepräsentation von besonderer Aussagekraft sind: Textilien, Silber, Gemälde, Porzellan und Lackarbeiten. Das dabei entstandene Inventar der Gemädegalerie ist Teil dieses Buches.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Thomas Fischbacher und Peter-Michael Hahn (Hg.)

[13] Der erste »Baedeker« von Berlin

Die Stadtbeschreibung von Johan Heinrich Gerken
1714–1717

Frühjahr 2020

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm,

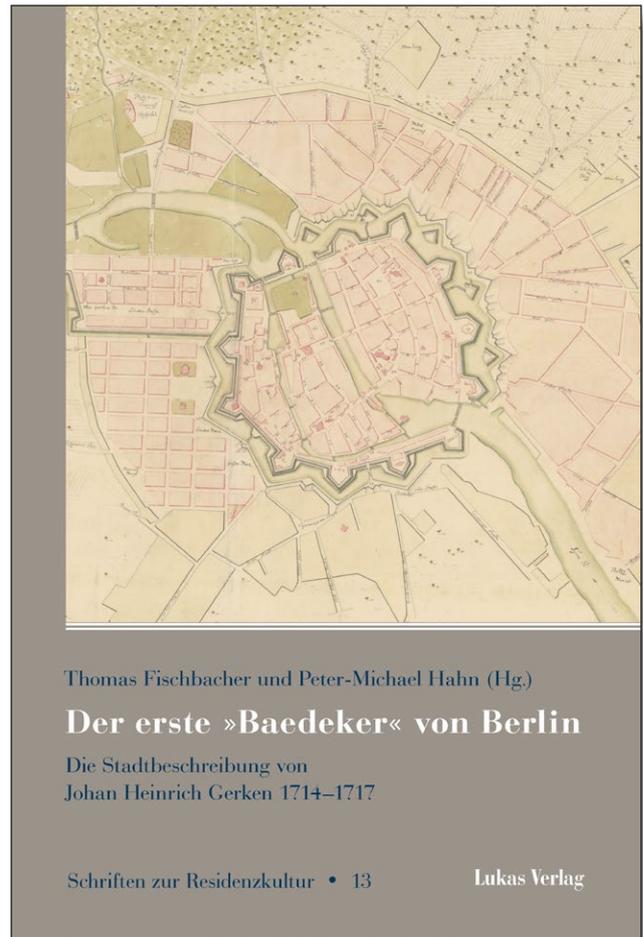
ca. 350 Seiten, ca. 40 Schwarzweißabbildungen

ISBN 978-3-86732-358-1

ca. € 30,00



9 783867 323581



Johan Heinrich Gerken kam vor drei Jahrhunderten als Fremder nach Berlin. Er sah eine Stadt, die rasant wuchs und repräsentativ zur Residenz der preußischen Könige umgebaut wurde. Damit waren alle älteren Beschreibungen der Stadt hinfällig. Gerken sah seine Chance und verfasste so ausführlich wie kein Autor vor ihm in den Jahren von 1714 bis 1717 eine Beschreibung der ganzen Stadt »vermittelt selbstgenommener ocularer Inspection«. Durch diese Inaugenscheinnahme Berlins schuf er ein unhintergebares Zeugnis, eine Quelle ersten Ranges.

Sein Werk blieb jedoch teilweise unvollendet und vermutlich deswegen ungedruckt. Allerdings zirkulierten seine Manuskripte unter den Gelehrten. Vor allem Georg Gottfried Küster bediente sich daraus vielfach und ohne Nachweis. Gerkens Werk bildete somit eine Art von Urtext für spätere Stadtbeschreibungen und kann heute als der erste »Baedeker« Berlins gelten. In Form von Spaziergängen lädt uns Gerken ein, die sich wandelnde Stadt zu Beginn des 18. Jahrhunderts zu erkunden.

Die vorliegende Edition präsentiert erstmalig den vollständigen Text mit den im Original vorgesehenen Illustrationen.

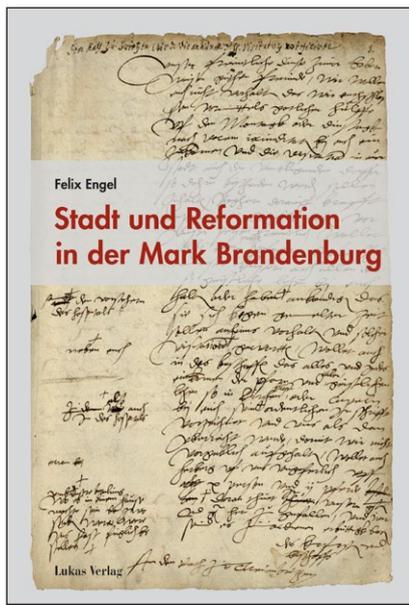
Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte

Herausgegeben vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv und der Brandenburgischen Historischen Kommission e.V.

Felix Engel

[24] Stadt und Reformation in der Mark Brandenburg

Februar 2020
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, 301 Seiten
ISBN 978-3-86732-351-2 € 30,00



Die Reformation in Brandenburg gilt als Musterbeispiel einer obrigkeitlich initiierten und gesteuerten Fürstenreformation in einem nordostdeutschen Territorialstaat. Deshalb haben lange Zeit das Handeln und die Motive hauptsächlich der Landesherrschaft die Aufmerksamkeit der brandenburgischen Reformationsgeschichtsforschung auf sich vereinigt. Felix Engel erweitert diesen recht eng gesteckten Horizont, indem er die Perspektive »von unten« in seine Betrachtung einbezieht und systematisch ergründet, welche Mittel und Wege den städtischen Akteuren zu verschiedenen Phasen des Reformationsprozesses offenstanden, um die Umgestaltung ihrer kommunalen Kirchenwesen aktiv zu beeinflussen. Daher finden zunächst sowohl die strukturellen und ideellen Vorbedingungen als auch die Reformationsverläufe Berücksichtigung. Anschließend werden Kontinuitäten und Brüche sowie die Handlungsspielräume der beteiligten Protagonisten in zentralen Bereichen der städtischen Kirchenwesen analysiert.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Klaus Neitmann (Hg.)

[22] Eine ganz besondere Stadt

700 Jahre Werder (Havel) im Rahmen der brandenburgischen Landesgeschichte

Frühjahr 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, ca. 200 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-316-1 ca. € 20,00



Jahrhundertlang war Werder ein unbeachtetes »Städtlein« der Mark Brandenburg auf einer Insel in der Havel, das 1317 vom Markgrafen dem Kloster Lehnin übergeben und seiner Grundherrschaft eingefügt worden war und nach Auflösung des Klosters 1542 dessen Besitznachfolger, dem kurfürstlichen Amtmann zu Lehnin, unterstellt wurde. Nachdem die Steinsche Städteordnung 1808 der Bürgerschaft die kommunale Selbstverwaltung gewährt hatte, nahm diese ihre Geschicke nachdrücklich selbst in die Hand und beförderte durch Obstbau auf den der Stadt gehörigen Flächen ihren außergewöhnlichen wirtschaftlichen Erfolg, den sie unter den politischen Umbrüchen des 20. Jahrhunderts allen Widrigkeiten zum Trotz zu behaupten vermochte. Die »Blütenstadt« an der Havel ist und bleibt dadurch eine »ganz besondere Stadt« Brandenburgs, deren 700jährige Entwicklung in den fünf Beiträgen des Bandes im Überblick unter Einfügung seiner Eigenarten in den allgemeinen Gang der brandenburgischen Landesgeschichte geschildert wird.

Stefan Lindemann und Heinrich Kaak (Hg.)

[25] Ich gestehe, daß ich mich sehr bestimmt auf diese Reise freue ...

Die Englandbriefe des märkischen Ehepaars
von Itzenplitz 1792/1793

Herbst 2020

Festeinband, 24 × 30 cm,

ca. 560 Seiten, ca. 250 meist farbige Abbildungen

ISBN 978-3-86732-359-8

ca. € 60,00



9 783867 323598



Henriette und Peter von Itzenplitz – erstere war die Tochter der vor allem durch Theodor Fontanes »Wanderungen...« bekannt gewordenen Agrarpionierin »Frau von Friedland« auf Kunersdorf im Oderbruch – traten kurz nach ihrer Hochzeit im Herbst 1792 eine landwirtschaftlich-ökonomisch-botanische Bildungsreise nach England an. Sie starteten vom Itzenplitz'schen Familiengut im havelländischen Groß Behnitz aus und sollten über ein Jahr lang unterwegs sein. Erst am letzten Tag des Jahres 1793 kehrte das junge Ehepaar mit ihrem in Kew bei London geborenen Sohn abgekämpft, aber erfüllt heim.

Die von den beiden unterwegs regelmäßig an Henriettes Mutter geschriebenen über siebzig ausführlichen Briefe befinden sich heute im vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv verwahrten Herrschaftsarchiv Altfriedland. Sie werden hier erstmals zusammenhängend veröffentlicht, ausführlich kommentiert, durch begleitende Texte ergänzt und anhand zahlreicher farbiger Abbildungen sowie Übersichtskarten anschaulich illustriert.

Obwohl Bildungsreisen nach England und in andere westeuropäische Staaten in adligen Kreisen seinerzeit regelrecht in Mode waren, ragen die Itzenplitz'schen Briefe aufgrund ihrer inhaltlichen Vielseitigkeit sowie wegen des häufigen Auftretens der bedeutendsten englischen Agrarökonomen und Naturwissenschaftler jener Zeit aus vergleichbaren Überlieferungen heraus. Etwa zu Joseph Banks, John Sinclair und James Edward Smith knüpfte das reisende Ehepaar nicht nur pragmatische Kontakte, sondern auch langjährige Freundschaften. Wirklich einzigartig ist die Itzenplitz'sche Korrespondenz indes durch den insbesondere von Henriette als emanzipierter Hauptschreiberin geprägten präzisen, sachlich-fachlich-wissenschaftlichen Stil fernab jeglicher romantischen Betrachtungsweise sowie durch das in den Briefen stets präsente Faible der jungen, wissbegierigen und standesbewussten Frau für Botanik, Gartenbau und Landschaftsgestaltung.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Kilian Heck und Antje Kempe (Hg.)

Mit letzter Pracht

Grabdenkmale der Frühen Neuzeit
in Mecklenburg und Pommern

ca. April 2020 (bereits angekündigt)
Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm,
ca. 200 Seiten, ca. 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-320-8
€ 30,00



9 783867 1323208

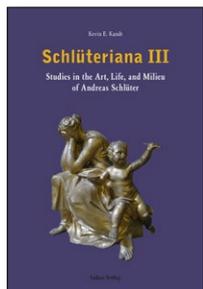


Kevin E. Kandt

Schlüteriana III

Studies in the Art, Life, and Milieu
of Andreas Schlüter

Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, 816 Seiten,
564 Schwarzweiß- und 102 Farabbildungen
ISBN 978-3-86732-183-9
€ 60,00



9 783867 1321839

Der Aufsatzband eröffnet eine breite Perspektive auf die Grabmaldekoration Mecklenburgs und Pommerns in der Frühen Neuzeit anhand der sepulkralen Repräsentation der dortigen Herzogshäuser sowie des regionalen Adels. Die Grabdenkmäler und die mit ihnen verbundene Funeralkultur veranschaulichen religiöse Auffassungen von Tod, Ruhm und Memoria, normative Sterbevorstellungen wie auch die Machtverhältnisse innerhalb des adeligen Standes. Das Buch richtet daher sein Interesse sowohl auf die hochadeligen Grabmonumente in Bad Doberan, Güstrow, Lübz, Schwerin und Stettin sowie auf weniger bekannte Grabstätten des niederen Adels. Durch diese Erweiterung wird auch die Frage von zumeist niederländisch geprägten Künstlernetzwerken in der Region neu beleuchtet. Zugleich werden Konjunkturen und Rezeptionen von Grabmalstypen und Motiven jenseits adeliger Kreise verfolgt. Darüber hinaus untersuchen die Beiträge die frühneuzeitliche Funeralkultur insgesamt, die sich ebenso in den Leichenpredigten, Sarkophagen, Grabbeigaben oder in der Kleidung manifestierte. Sie liefern damit nicht nur einen thematischen Querschnitt durch eine relevante kunst- und kulturgeschichtliche Thematik der Region, sondern geben auch einen Einblick in aktuelle Forschungsfragen.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Stiftung Preußische Schlösser und Gärten (Hg.)

Künstliche Grotten des 18. und 19. Jahrhunderts in den preußischen Königsschlössern

Stil | Technologie | Erhaltung

Herbst 2020 (bereits mehrfach angekündigt)
Festeinband, 24 × 30 cm,
ca. 180 Seiten, ca. 135 meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-283-6
ca. € 25,00



Der Grottenaal im Potsdamer Neuen Palais und die Neptungrotte im Park Sanssouci gehören zu den bekanntesten Beispielen einer künstlerischen Technik, bei der die Wand- und Deckenverzierungen aus Glas, Muscheln, Mineralien und vielen anderen kostbaren Materialien bestehen. Man findet solche grottierten Wandoberflächen auch im unteren Turmkabinett und im Muschelsaal des Rheinsberger Schlosses sowie in der Egeria-Grotte des Rheinsberger Parks, in den Scherbenkabinetten des Neuen Palais, an den Terrassenmauern vor der Bildergalerie oder in den Grotten des Neuen und des Nordischen Gartens.

Welch erstaunliche Formen- und Materialvielfalt in dieser Dekorationsform möglich ist, wurde auf einer Tagung der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten deutlich. Die dort vorgestellten Beispiele reichen zeitlich von den erst jüngst im Sockelgeschoss des Neuruppiner Apollotempels entdeckten Dekorationsresten aus der Frühzeit des friderizianischen Rokokos bis hin zu den aufwendigen wilhelminischen Gestaltungen im Grottenaal des Neuen Palais. Der Band dokumentiert nicht nur die neuesten Erkenntnisse der kunsthistorischen und restauratorischen Forschung zum Bestand und zur Werktechnologie, sondern auch Erfahrungen bei der Konservierung und Restaurierung dieser empfindlichen Wandgestaltungen.



Harz-Forschungen

Forschungen und Quellen zur Geschichte des Harzraums

Christian Juranek und Friedhart Knolle (Hg.)

[33] Bilanz und Perspektiven der Harz-Forschung

150 Jahre Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde • Teil I

Sommer 2020 (bereits angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 400 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-336-9 ca. € 20,00



Christian Juranek und Friedhart Knolle (Hg.)

[34] Bilanz und Perspektiven der Harz-Forschung

150 Jahre Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde • Teil II

Sommer 2020 (bereits angekündigt)

Festeinband, 17 × 24 cm, ca. 400 Seiten, zahlreiche Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-337-6 ca. € 20,00

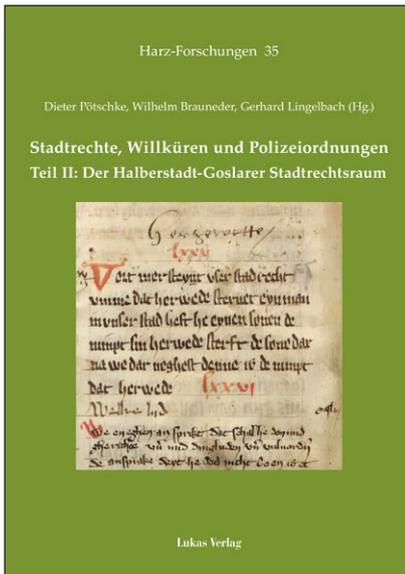


[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Am 15. April 2018 feierte der Harz-Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V. sein hundertfünfzigjähriges Jubiläum. Damit gehört er zu den ältesten aktiven Geschichtsvereinen in Deutschland. Er befasst sich seit je mit der reichen Kultur- und Naturgeschichte des in den heutigen Bundesländern Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sich verteilenden deutschen Mittelgebirges Harz.

Während einer im Juni 2018 im Rathaus Wernigerode stattgefundenen zweitägigen Tagung bilanzierte der Verein erstmalig seit Jahrzehnten den Stand der historischen Forschung in der Harz-Region und versuchte zugleich, auf möglichst vielen Feldern Perspektiven künftiger Fragestellungen aufzuzeigen. Der Bogen reichte dabei von archäologischen Themen über mittelalterliche und frühneuzeitliche Geschichte, Geographie, diachrone Linguistik, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Mentalitäts- und Gesellschaftsgeschichte, Forschungen zur Rechtsgeschichte sowie zu moderner Militärgeschichte, Naturgeschichte, Montan- und Bergbaugeschichte bis hin zur Zeitgeschichte auch nach 1945.

Die aus unterschiedlichsten Berufsumfeldern stammenden Autoren vertraten in ihren Vorträgen vielfältige Forschungsansätze. Dieses breite inhaltliche Spektrum schlägt sich folgerichtig auch in der auf zwei Bände angelegten Tagungsdokumentation nieder.



Dieter Pötschke, Wilhelm Brauner und Gerhard Lingelbach (Hg.)

[35] Stadtrechte, Willküren und Polizeiornungen

Teil II: Der Halberstadt-Goslarer Stadtrechtsraum

Frühjahr 2020
 Festeinband, 17 × 24 cm,
 ca. 240 Seiten, zahlreiche teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-361-1
 ca. € 25,-



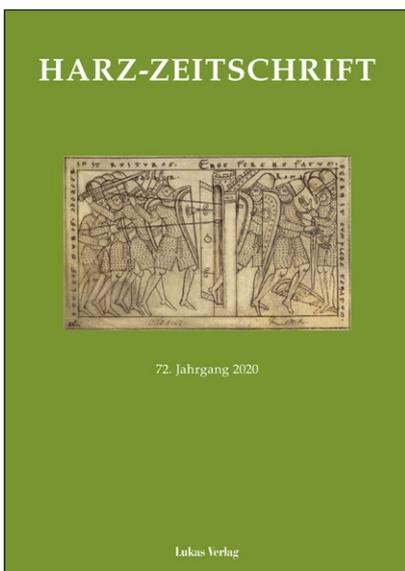
Dieter Pötschke, Wilhelm Brauner und
 Gerhard Lingelbach (Hg.)
**[32] Stadtrechte, Willküren und
 Polizeiornungen**
 Teil I: Goslar und Wernigerode
 Festeinband, 17 × 24 cm,
 253 Seiten, 41 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-266-9 € 25,00



Im zweiten Teil des Projekts »Stadtrechte, Willküren und Polizeiornungen« wird nun der gesamte Goslarer Stadtrechtsraum von Altenburg und Nordhausen über Halberstadt und Osterwieck bis Goslar und Osterode auf den Prüfstand gestellt: Nach Untersuchung aller stadtrechtlich wichtigen Quellen muss die Geschichte der Goslarer Stadtrechtsfamilie neu geschrieben werden!

Zum einen hat sich herausgestellt, dass von den etwa fünfzehn in der Literatur genannten Orten der Stadtrechtsfamilie bis zum Jahr 1330 nur vier nachweislich im Besitz des Goslarer Rechts waren, nämlich Goslar selbst sowie Altenburg, Wernigerode und Osterode. Zum anderen ergab sich, dass Halberstadt vor 1400 doch ein eigenes altes Halberstädter Stadtrecht entwickelt hatte. Es war aus altem Kaufmannsrecht entstanden und an Osterwieck, Aschersleben und Gröningen weitergegeben worden. Damit bildete sich um Halberstadt eine eigenständige kleine Stadtrechtsfamilie, die aber nach der Niederschrift des Goslarer Stadtrechts von diesem dominiert wurde.

Im vorliegenden Band wird eine Rekonstruktion von weiten Teilen des alten Halberstadt-Osterwiecker Stadtrechts aus sieben verschiedenen Quellen in der originalen mittelniederdeutschen Sprachform vorgenommen. Zudem wird erstmals eine korrekte Abschrift des Halberstadt-Osterwiecker Stadtrechts nach dem Original geboten.



Harz-Zeitschrift

Seit 1868 herausgegeben vom Harzverein für Geschichte und Altertumskunde

72. Jahrgang 2020

Herbst 2020
 Broschur, 17 × 24 cm,
 ca. 160 Seiten, einige Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-86732-360-4 ca. € 20,00



Schriftenreihe des Berliner Kirchenbauforum

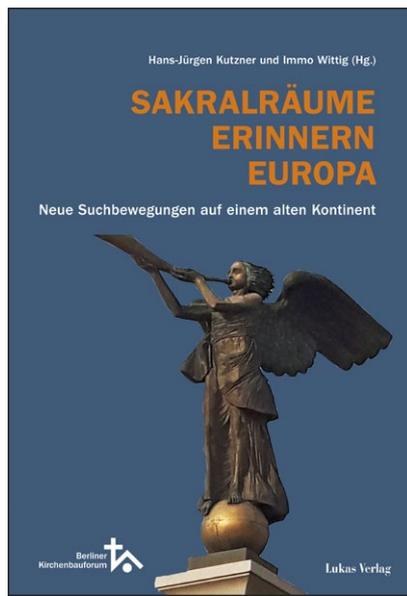
Herausgegeben von Stefanie Fink, Konstantin Manthey, Christian Ritter und Marina Wesner im Auftrag der Katholischen Akademie in Berlin e.V.

Hans-Jürgen Kutzner und Immo Wittig (Hg.)

Sakralräume Erinnern Europa

Neue Suchbewegungen auf einem alten Kontinent

ca. Herbst 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 320 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-329-1
ca. € 25,00

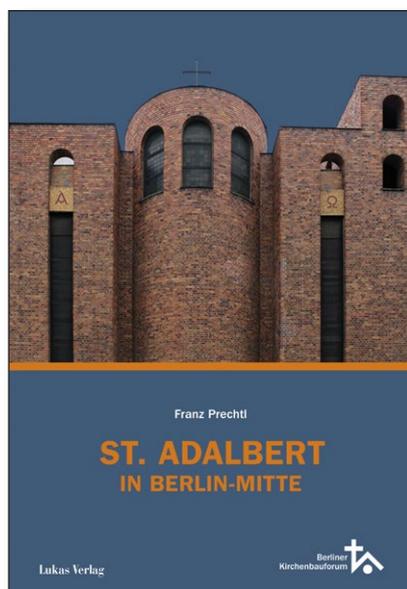


So vielfältig wie der Kontinent sind auch seine sakralen Orte. Von Rom bis nach Vilnius, von Masuren bis in die Niederlande reichen daher die Aufsatzthemen in diesem Band. Die Autoren aus verschiedenen Ländern Europas haben sich im Rahmen eines EU-Projektes ihre Orte gezeigt und Erfahrungen ausgetauscht. Ein Ergebnis dessen sind facettenreiche Berichte über Kirchen, Kapellen und Synagogen in vielen Regionen Europas sowie die Vermittlung dieser vorhandenen oder auch ehemaligen Glaubensorte an die Menschen von heute. Gleichgültig, ob sie nun kirchlich, postsozialistisch oder postsäkular genutzt werden, gehören Sakralräume zu unserem gemeinsamen geistigen und kulturellen Erbe.

Franz Prechtl

St. Adalbert in Berlin-Mitte

ca. Sommer 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 300 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-285-0
ca. € 20,00



Mit der in der Spandauer Vorstadt gelegenen katholischen Kirche St. Adalbert schuf 1933 der österreichische Architekt Clemens Holzmeister (1886–1983) ein bedeutendes Kirchenbauwerk der Zwischenkriegsmoderne. Wie in Berlin häufig, befindet sich das fast vollständig original erhaltene Bauwerk auf einem Hinterhof. Die beeindruckend klare Architektursprache findet ihren Höhepunkt in der Schauffront des Baus, der Kirchenrückseite an der Liniestraße.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Konstantin Manthey

Carl Kühn 1873–1942

Kirchen für das junge Berlin

ca. Sommer 2020 (bereits angekündigt)
Festeinband, 16,5 × 24 cm, ca. 400 Seiten,
zahlreiche teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-330-7
ca. € 36,00

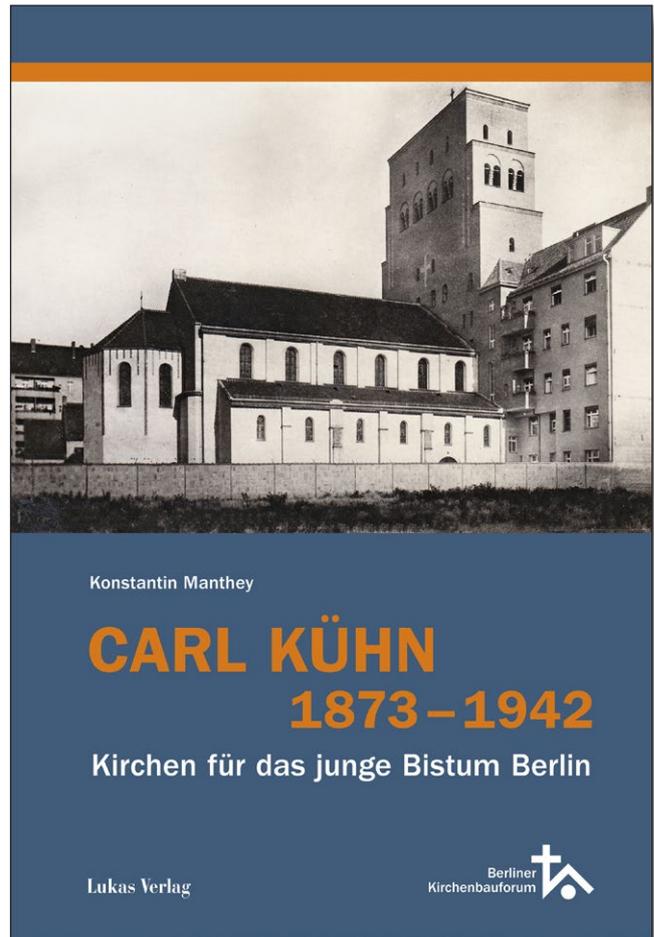
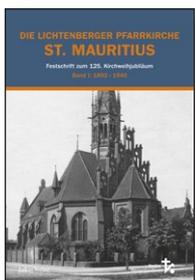


Katholische Pfarrgemeinde St. Mauritius,
Berlin-Lichtenberg (Hg.)

Die Lichtenberger Pfarrkirche St. Mauritius

Festschrift zum 125. Kirchweihjubiläum
Band I: 1892–1940

Festeinband, 16,5 × 24 cm,
436 Seiten, 195 Abb. teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-286-7 € 25,00



Carl Kühn war ein bedeutender, heute jedoch weitgehend vergessener Sakralbaumeister in und um Berlin. Mehr als sechzig realisierte Bauwerke von ihm sind nachweisbar, die allermeisten davon Kirchen. Ab Mitte der 1920er Jahre fungierte der Schüler und Partner des Historisten Christoph Hehl (1847–1911) zudem als Berater der Berliner katholischen Behörden, und ab 1930 war er der erste Diözesanbaurat Berlins.

Konstantin Manthey stellt zum einen das Leben und Werk des Architekten Kühn vor. Zum anderen untersucht er anhand von exemplarischen Beispielen die behördlichen Strukturen und Hintergründe bei dessen Kirchenbauprojekten zwischen 1900 und 1941 und illustriert so das Sakralbaugeschehen im Diasporabistum. Ein Katalog der bekannten Werke des Baumeisters rundet das Buch ab.

Das Beispiel Kühns macht deutlich, welchen komplexen Anforderungen Architekten gerecht werden mussten, die seinerzeit einen Brückenschlag von baulicher Tradition und behutsamer Moderne versuchten. Die Arbeit beleuchtet dieses Spannungsfeld und erweitert den Blick auf die frühe Architekturmoderne im Kirchenbau. Diese setzte lange vor dem Zweiten Weltkrieg ein und sollte, ausgehend vom Nordosten, bald den Diasporabau in ganz Deutschland prägen.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]

Andreas Wessel

Arno Mohr

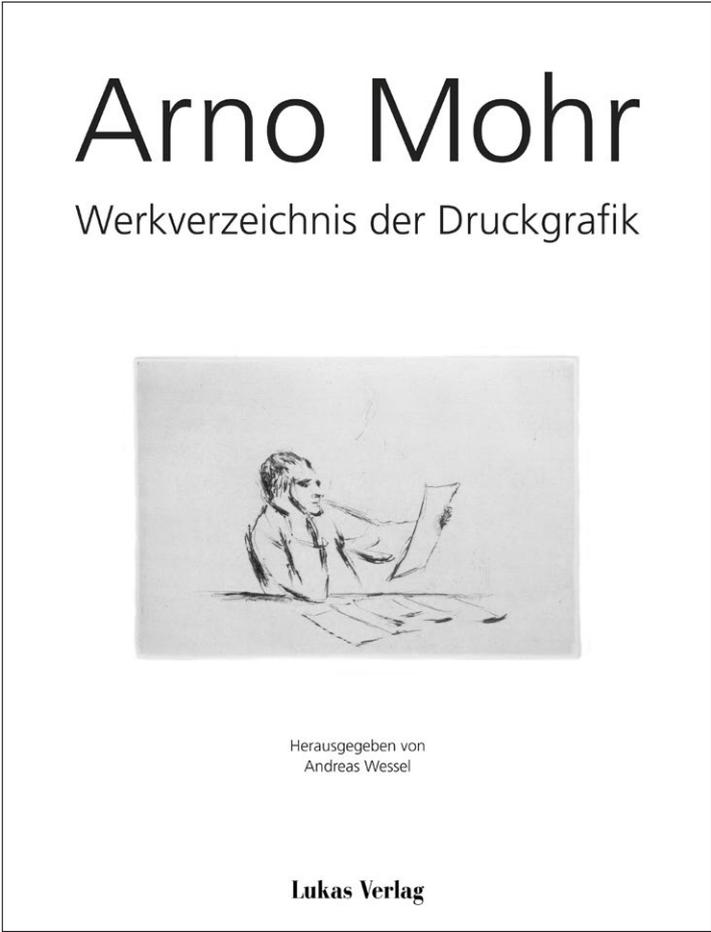
Werkverzeichnis der Druckgrafik

Mit Texten von Arno Mohr,
Kristina Volke und Andreas Wessel

Sommer 2020 (bereits mehrfach angekündigt)
Festeinband, 21 × 28 cm,
ca. 350 Seiten, ca. 800 Schwarzweißabbildungen
und 50 farbige Reproduktionen
ISBN 978-3-86732-284-3
ca. € 40,00



9 783867 1322843



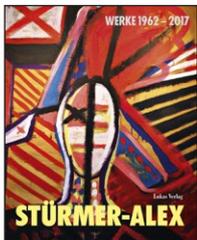
Herausgegeben von
Andreas Wessel

Lukas Verlag



Gabriele Muschter und Bernd Rosner (Hg.)
Erika Stürmer-Alex
Malerei | Grafik • Plastik • Objekte | Installationen
Werke 1962–2017

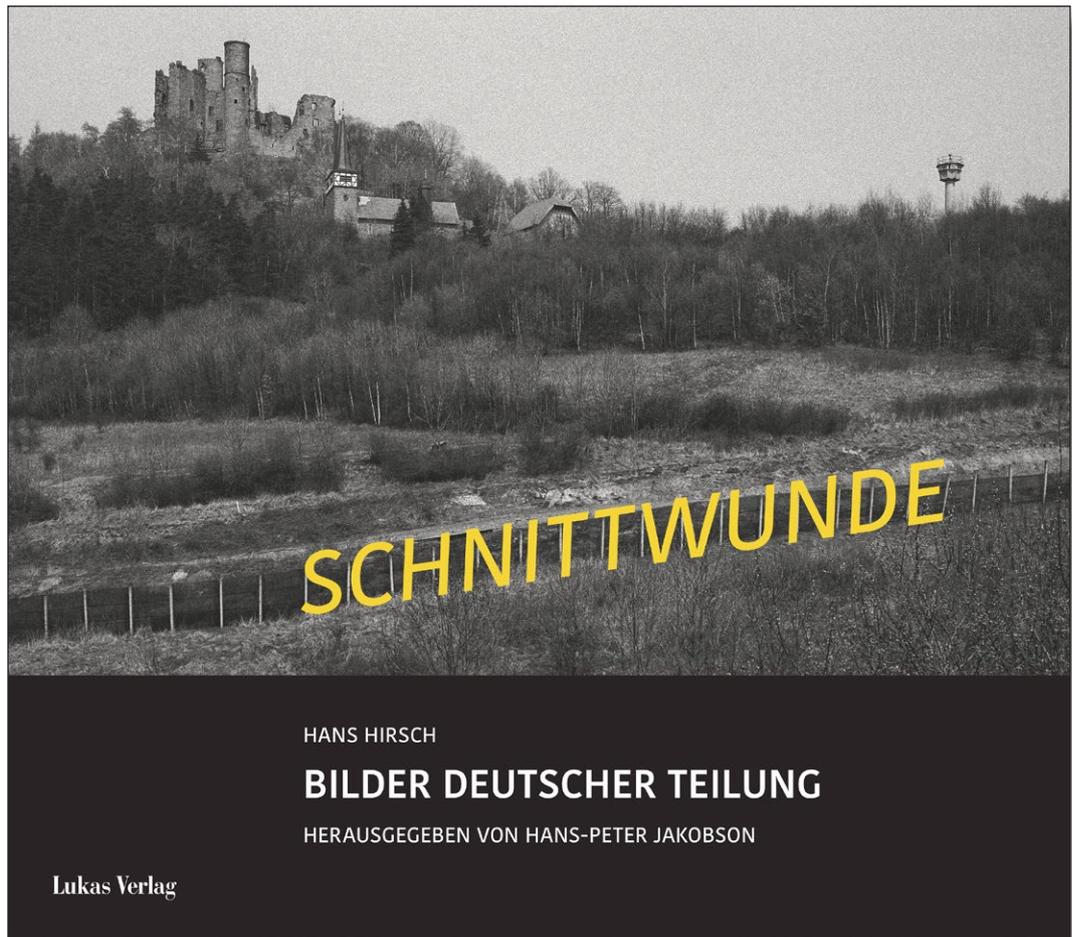
Festeinband, 24 × 30 cm,
384 Seiten, 800 Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-312-3 € 30,00



9 783867 1323123

Arno Mohr (1910–2001) gehörte zu den prägenden Figuren der ostdeutschen Nachkriegskunst. In einem Plakat zum 1. Mai 1946 gelang dem bis dahin völlig unbekanntem Künstler, der gerade aus der Kriegsgefangenschaft entlassen worden war, die Empfindungen seiner Zeitgenossen kongenial auszudrücken. Als Maler schuf er 1949 in Kollektivarbeit mit René Graetz und Horst Stempel das legendäre Wandbild »Metallurgie Hennigsdorf«, das bald darauf den ideologischen und ästhetischen Kämpfen der Zeit zum Opfer fiel. Als Professor an der von ihm mitbegründeten Kunsthochschule Berlin-Weißensee lehrte Mohr Generationen von Kunststudenten denken und sehen. Die größte Wirkung, ja sogar Popularität, erlangte er jedoch zweifellos als Grafiker.

Die Verbindung von Handwerk und Kunst in der druckgrafischen Praxis boten ihm ein ideales Arbeits- und Lehrgebiet, das er als »selbstdruckender« Künstler, Werkstattleiter und Lehrer ausfüllte. Die Druckgrafik bildete den Schwerpunkt von Mohrs künstlerischer Arbeit. Das nun endlich vorliegende Verzeichnis dokumentiert mehr als 800 Grafiken und bietet damit erstmals die Möglichkeit, Entwicklungen von Gestaltungsmitteln und -techniken, Motiven und Themen über fünf Dekaden nachzuvollziehen. Zugleich ist es die Voraussetzung für die bis heute ausstehende umfassende Würdigung des Schaffens sowie einer noch zu schreibenden Monographie Arno Mohrs.



Hans Hirsch

Schnittwunde

Bilder deutscher Teilung

Herausgegeben von Hans-Peter Jakobson

Sommer 2020 (bereits angekündigt)

Festeinband, 28 × 24,5 cm,

ca. 160 Seiten

ISBN 978-3-86732-339-0

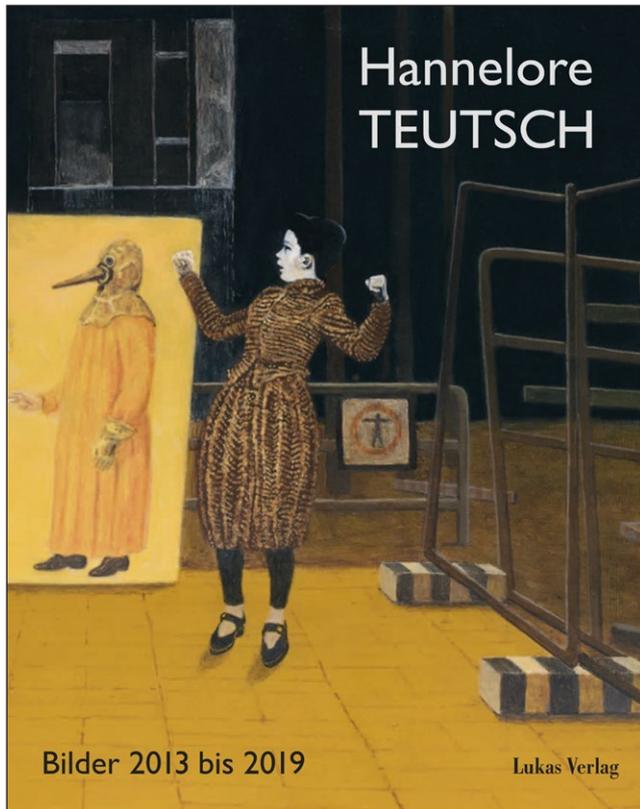
ca. € 30,00

Der 1946 geborene Geraer Fotograf Hans Hirsch verließ 1980 mit Frau und Sohn die DDR, weil er dort aufgrund seiner sozialkritischen Amateurfotos keine Zukunft als Berufsfotograf sah. Nach einem Studium in Braunschweig und Kassel lebte er als freier Künstler in Schwarzenbach bei Hof, ging 1998 mit seiner Familie nach Kanada und kehrte im Jahr 2000 nach Gera zurück. Dort gab es mehrere Ausstellungen aus seinem enormen Fundus, die große Aufmerksamkeit erregten.

Die Serie »Grenzbilder« entstand in den Jahren nach seiner Ausreise; der größere Teil davon vor dem Mauerfall. Hans Hirsch fotografierte damals an verschiedenen Orten entlang der gesamten innerdeutschen Grenze sowie in Berlin. Indem ein ostdeutscher Künstler die Grenze zu seiner Heimat vom Westen aus dokumentierte, unterscheiden sich die Aufnahmen in Intention und Charakter deutlich von den vielen anderen Grenz- und Mauerbildern aus jener Zeit. Hans Hirschs Aufnahmen sind von einem sehr persönlichen, melancholischen Blick nach »drüben« geprägt.

Der vor dem Hintergrund des dreißigjährigen Vereinigungs-Jubiläums 2020 hochaktuelle Band präsentiert eine Auswahl dieser bedeutenden Fotografien.

[BEREITS ANGEKÜNDIGT]



Hannelore Teutsch

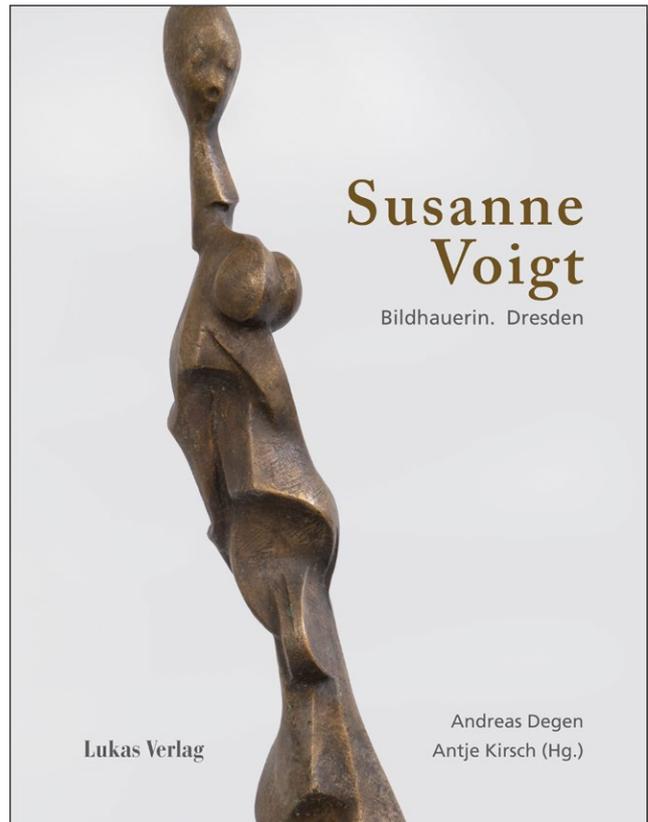
Bilder 2013 bis 2019

2019 (noch nicht angekündigt)
Broschur, 22 × 28 cm,
64 Seiten, 55 Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-346-8
€ 15,00



Matthias Flügge: »Es sind Bilder, die scheinbar Alltägliches zeigen, Alltägliches, in dem Besonderes sich ereignet, Erstaunliches und manchmal auch Fremdartiges. Bilder, die kunstgeschichtliche Sedimente ebenso selbstverständlich in sich einsaugen wie Beobachtetes, Natürliches ebenso wie Künstliches, Ornamentales ebenso wie konstruktiv Gebautes, Metaphorisches ebenso wie Phänomenales – aber kaum Symbolisches oder zum Symbolischen hin Ausgedachtes.«

Christoph Tannert: »Statt einer stringenten Bildgeschichte lenkt die Künstlerin unseren Blick auf einzelne Gegenstände und Figuren, die ohne ersichtlichen Kontakt zueinander im Bild existieren, kompositorisch überzeugend platziert, aber ohne miteinander in Beziehung zu treten, um einer schlüssigen Erzählung Vorschub zu leisten. Sie alle sind schön und mit Geheimnissen aufgeladen.«



Andreas Degen und Antje Kirsch (Hg.)

Susanne Voigt

Bildhauerin. Dresden

April 2020
Klappenbroschur, 20 × 26 cm,
144 Seiten, zahlreiche meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-367-3
€ 20,00



Susanne Voigt (1927–2016) gehört zu den eigenwilligsten Vertretern der Dresdner Nachkriegskunst. Als Angehörige der ersten in der DDR ausgebildeten Bildhauergeneration bricht sie um 1960 mit dem heroischen Realismus ihres Lehrers Walter Arnold, um sich einer expressiven Formensprache zuzuwenden. Ihr Thema wird das Verletzte und Verletzliche. Ohne die figurale Grundform ganz aufzugeben, übersetzt sie existentielle Situationen in rhythmische und farbige Kompositionen, die sie später als Psychogramme bezeichnet. Selten ausgestellt, leistet ihr plastisches und zeichnerisches Werk über fünf Jahrzehnte unbeirrt eine eigenständige Auseinandersetzung mit der klassischen Moderne. Die späte, um 1980 einsetzende Anerkennung wird durch den Ausbruch einer psychischen Krankheit konterkariert.

Mit über 100 Abbildungen bietet der Band erstmals einen breiten Überblick über Voigts Arbeiten. Sechs Beiträge eröffnen Zugänge zum Leben und zum Werk der Künstlerin. Darüber hinaus enthält der Band zahlreiche Dokumente und Fotografien aus Archiven und aus dem Nachlass der Künstlerin sowie einen biographischen Abriss.



Gabriele Muschter und Uwe Warnke (Hg.)

Diversität der Moderne

100 Jahre Groß-Berlin
Begleitband zur Fotoausstellung im Haus am Kleistpark

Oktober 2020
Klappenbroschur, 20 × 27 cm,
ca. 128 Seiten, zahlreiche meist farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-368-0 ca. € 15,00



9 783867 323680

Das einhundertjährige Jubiläum von Groß-Berlin bietet den Anlass, anhand von ausgewählten künstlerisch-fotografischen Beispielen auf die Vielschichtigkeit und Komplexität von Prozessen in der Großstadt Berlin hinzuweisen. Fotografinnen und Fotografen werfen subjektive, eigene Blicke auf die Wirklichkeit. Was macht eine Großstadt aus? Wie spiegeln sich die gesellschaftliche Entwicklung und ihre Folgen auf der einen und die technisch/technologisch/künstlerische auf der anderen wider? Mit der Ausstellung »100 Jahre Groß-Berlin« und ihrem Begleitband soll versucht werden, basierend auf einem Avantgardekonzept die Modernität der Stadt und das Nebeneinander von Entwicklung, Stillstand sowie Lebenskonzepten mit herausragenden fotografischen Arbeiten vorzustellen. Auch regt sie an, über Errungenschaften, Defizite und weitere Gestaltung der deutschen Einheit nachzudenken.

Beteiligte Künstler: Stefanie Bürkle, Göran Gnaudschun, Karl-Ludwig Lange, Ute Mahler, Florian Merkel, Arwed Messmer, Andreas Mühe, Loredama Nemes, Helga Paris, Michael Schmidt, Anne Schönharting, Michael Wesely, Ulrich Wüst, Metin Yilmaz.



Ulrike Seyboth und Ingo Fröhlich (Hg.)

Torstraße 111

Zwanzig Jahre des Kunst- und Projekthauses in Berlin-Mitte

Juli 2020
Festeinband mit Schutzumschlag, 22 × 29 cm,
ca. 176 Seiten, ca. 100 Farbabbildungen
ISBN 978-3-86732-366-6
ca. € 25,00



9 783867 323666

Anlässlich des zwanzigjährigen Bestehens des in Berlin-Mitte gelegenen Kunst- und Projekthauses Torstraße 111 illustriert der Band aus unterschiedlichen Blickwinkeln, wie die Teilhabe von Künstlern am kollektiven Stadtraum die innerstädtische Vielfalt bereichert. Mit der dokumentarischen Einbindung des Produzentenprojektes in den kunstgeschichtlichen Kontext der 1990er bis 2020er Jahre wird zudem die Entwicklung künstlerischer Freiräume in Berlin untersucht. Eine Gegenüberstellung historischer, gesellschaftlicher und künstlerischer Forschungsgebiete verdeutlicht, dass durch Partizipation am kollektiven Raum kreative Biotope entstehen können, die eine lebendige und innovative urbane Diversität garantieren.

Eine Foto- und Bilddokumentation zur Geschichte des Hauses, Interviews mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern, geschichtliche Bezugnahmen sowie eine kunstwissenschaftliche Verortung des Produzentenprojektes zeigen auf, wie durch innovative Ansätze unterschiedliche Nutzungen eines Wohn- und Kunsthauses integriert werden können und wie dies alles im zeitgenössischen Kunstkontext zu verorten ist.

Jan Raue

Die unsichtbaren Dorfkirchen

Bilder von Hans Burger

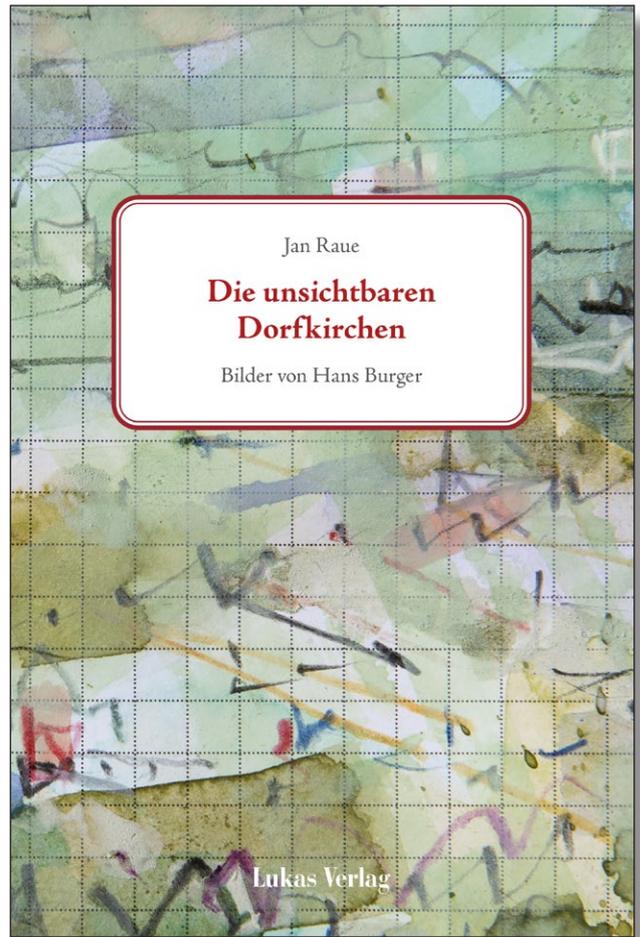
Sommer 2020

Festeinband, 12 × 18 cm,

ca. 64 Seiten, ca. 20 farbige Aquarellzeichnungen

ISBN 978-3-86732-365-9

ca. € 10,00



Jan Raues knappe Prosatexte über halb fiktive, halb reale brandenburgische Dorfkirchen wollen das Spröde der dortigen Landschaft und Menschen greifbar machen. Das Schema von Feld, Stein, Dorf und Kirche, das man von Ausflügen in die Mark zu kennen glaubt, wird aufgelöst, indem sich im Text die Feldsteindorfkirchen selbst auflösen. Man mag das auch als Metapher für deren Gefährdung durch Krieg, Verfall und – ganz aktuell – Schwinden der Gemeinden lesen. Jede der Kirchen wird zu einem Individuum, das auf seiner je eigenen Geschichte, Unverwechselbarkeit und Bedeutung beharrt.

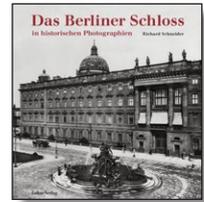
Hans Burger reflektiert dies in kongenialen Illustrationen. Er entwirft darin eine Art inneres Abbild der unsichtbaren Bauten. Seine Miniaturen mit warmen, der Natur abgeschauten Farbflächen, die von Andeutungen architektonischer Zeichnungen gekreuzt und von leuchtenden Sprenkeln überzogen werden, kreisen und fabulieren um ihr Geheimnis. Die Autoren sehen ihr Büchlein auch als Hommage an Italo Calvinos Prosagedicht »Le città invisibili«, in dem geschildert wird, wie Marco Polo dem Kublai Khan von seinen Reisen in die »unsichtbaren Städte« berichtete.

Burger und Raue sind in Berlin lebende Restauratoren, die sich vom Studium in den 1980er Jahren an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden her kennen und seither Jahr für Jahr in mancher brandenburgischen Dorfkirche die Wege zu deren Erhaltung gemeinsam erkundeten: ersterer als Mitarbeiter des Landesamts für Denkmalpflege, letzterer als freier Restaurator, heute in der Ausbildung des Restauratoren-Nachwuchses an der Fachhochschule in Potsdam tätig. Als gebürtige Sachsen haben sie sich den Blick der Außenstehenden auf alles Schrullig-Skurrile bewahrt, das die Mark und die Märker aus ihrer Sicht auszeichnet – im brandenburgischen Sand sehen sie weniger dessen Kargheit als ein goldenes Funkeln. Hans Burger hörte nie auf, die Kunst zu pflegen, und entwarf u. a. die neuen Glasfenster in der Marienkirche in Frankfurt (Oder). Jan Raue schreibt zu kunstgeschichtlichen und restauratorischen Themen, wobei er auch in seinen wissenschaftlichen Texten gern einmal den Blick hebt, um dem Rauschen der Zeit samt Vogelgezwitscher zu lauschen.

Richard Schneider: Das Berliner Schloss in historischen Photographien

2013 Festeinband mit Schutzumschlag, 24 x 25 cm, 157 Seiten, 100 Duoton-Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-164-8 € 29,80

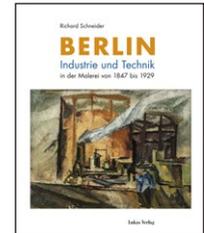
»Vorzüglich gedruckter und sehr ansehenswerter Band über das historische Bauwerk ... eine der gründlichsten Publikationen.« RBB KULTURRADIO
 »ein prächtiger Bildband« BERLINER ZEITUNG
 »imposanter kommentierter Bildband« DEUTSCHLANDRADIO KULTUR



Richard Schneider: Berlin. Industrie und Technik in der Malerei von 1847 bis 1929

2019 Festeinband, 21 x 26 cm, 106 Seiten, 50 farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-299-7 € 24,90

Das Buch bespricht und zeigt eindrucksvolle Gemälde von Paul Andorff, Otto Antoine, Hans Baluschek, Max Beckmann, Carl Eduard Biermann, Albert Birkle, Lyonel Feininger, George Grosz, Heckel, Franz Heckendorf, Julius Jacob, Ernst Ludwig Kirchner, Bernhard Klein, Adolf von Meckel, Ludwig Meidner, Adolph Menzel, Oskar Nerlinger, Max Pechstein, Leonhard Sandrock, Franz Skarbina, Jakob Steinhardt, Lesser Ury und Gustav Wunderwald.



Matthias Donath: Architektur in Berlin 1933–1945. Ein Stadtführer

2. durchgesehene Auflage 2007 (2004) Festeinband, 255 Seiten, 350 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-26-2 € 29,80

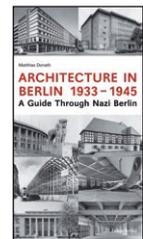
»[...] ein verdienstvolles, bis in die Sprache angenehm unpathetisches Buch.« BERLINER ZEITUNG
 »Donaths sehr gelungenes, sowohl als Stadtführer zu weniger bekannten Berliner Bauten als auch als grundsätzliche Darstellung der NS-Architektur zu lesendes Buch lehrt, entspannt mit diesem ideologisch überfrachteten Thema umzugehen.« BERLINER MORGENPOST
 »Ein perfektes Layout, durchweg gute Fotos [...], sauber recherchierte Daten und eine immer klare Sprache sind die weiteren Vorzüge dieser gediegenen Veröffentlichung, die zudem mit knapp dreißig Euro erfreulich erschwinglich kalkuliert ist.« WWW.BAUNETZ.DE
 »[...] ein ganz vorzüglich geratener Stadtführer.« DER TAGESSPIEGEL



Matthias Donath: Bunker, Banken, Reichskanzlei. Architekturführer Berlin 1933–1945

3., akt. Aufl. 2017 Klappenbr., 81 Seiten, 91 s/w Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-51-4 € 9,80

Die Innenstadt Berlins wird noch heute von Bauten aus der nationalsozialistischen Ära geprägt. Neben den Ministerien, Verwaltungszentralen und Botschaften findet man Bunker, Geschäftshäuser und ein Heim der Hitlerjugend. Der Flughafen Tempelhof und das Olympiagelände sind über Berlin hinaus bekannt. Matthias Donath stellt in seinem Stadtführer dreißig repräsentative Beispiele vor. Sie veranschaulichen die Vielfalt der Architektur jener Jahre. Weiterhin erläutert er die unterschiedlichen Funktionen, die intendierten politischen Botschaften und die propagandistischen Absichten. Der Architekturführer spricht gleichermaßen den Berlin-Besucher und den an seiner Stadt interessierten Berliner an.



Matthias Donath: Architecture in Berlin 1933–1945. A Guide Through Nazi Berlin

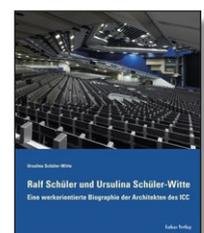
(Englische Ausgabe des Titels »Bunker, Banken, Reichskanzlei«)

2006 Klappenbroschur, 81 Seiten, 91 Schwarzweißabbildungen
 ISBN 978-3-936872-93-4 € 9,80

Ursulina Schüler-Witte: Ralf Schüler und Ursulina Schüler-Witte. Eine werkorientierte Biographie der Architekten des ICC

2015 Festeinband, 21 x 26 cm, 227 Seiten, 175 teils farbige Abbildungen
 ISBN 978-3-86732-212-6 € 30,-

Ursulina Schüler-Witte und ihr 2011 verstorbener Ehemann und Partner Ralf Schüler haben nicht nur das ICC Berlin, sondern etwa einhundert weitere Projekte geplant und einen Großteil davon – vorwiegend in Berlin – realisiert. Hierzu gehören der sogenannte »Bierpinsel« in Steglitz, die Lichtensteinbrücke am Landwehrkanal mit den Mahnmalen für Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht sowie diverse Wohnanlagen und Museumsausbauten. Die Autorin beschreibt deren Planungs- und Entstehungsgeschichte mitsamt der sie begleitenden, teilweise dramatischen oder auch merkwürdigen Ereignisse und Probleme.



**Linda von Keyserlingk-Rehbein: Nur eine »ganz kleine Clique«?
Die NS-Ermittlungen über das Netzwerk vom 20. Juli 1944**

2. Aufl. 2019 (2018) Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 707 Seiten, 90 teils farbige Abbildungen
ISBN 978-3-86732-303-1 € 34,90

»Zukünftig wird man in der Einschätzung des Attentats vom 20. Juli 1944 ohne Bezug auf diese Monografie nicht auskommen. Nach langer Zeit, die gefüllt war mit Detailuntersuchungen, liegt jetzt eine Gesamtübersicht des Netzwerks des deutschen Widerstands vor. Und zwar in einer Form, um die sie die damaligen NS-Ermittlungsbehörden, die vor der schwierigen Aufgabe standen, in kurzer Zeit das »Wer, wie, was« des Attentats aufzuklären, beneidet hätten.« SÜDDEUTSCHEN ZEITUNG
»Das Buch von Linda von Keyserlingk ist sicher weniger populär und griffig geschrieben als das von Karlauf, aber doch im Ergebnis viel, viel wichtiger. Denn sie hat das Netzwerk hinter dem 20. Juli intensiv und mit neuen Methoden untersucht und dabei feststellen können, wie gesellschaftlich repräsentativ dieser Umsturzversuch aufgestellt war.« MDR KULTUR



Éva Fahidi: Die Seele der Dinge

2011 Festeinband mit Schutzumschlag, 13,5 x 21 cm, 239 Seiten, 40 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-098-6 € 16,90

Ein eindringliches Zeugnis des Holocaust und zugleich mehr. Éva Fahidis Memoiren sind Familiengeschichte und Porträt einer Epoche, schildern detailfreudig das Leben in Ungarn auf dem Lande zwischen den Weltkriegen und beschreiben in liebevollen und schmerzhaften Erinnerungen die ersten achtzehn Lebensjahre der Autorin.
»Man muss diese Erinnerung den Texten etwa eines Primo Levi gleichsetzen.« PASSAUER NEUE PRESSE



Ilse-Margret Vogel: Über Mut im Untergrund. Eine Erzählung von Freundschaft, Anstand und Widerstand im Berlin der Jahre 1943–1945. Herausgegeben von Jutta Hercher und Barbara Schieb

2014 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 220 Seiten, 33 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-157-0 € 19,80

»Diese glänzend geschriebenen Geschichten ergeben ein ganz anderes Bild der Hitler-Gegner als das, welches wir aus unzähligen Erinnerungen und Biografien kennen. Es ist ein schmutziges Bild, voller Ängste, ein lebenslustiges, mit Schnaps statt Brot, und ein verzweifertes – selbst nach Ankunft der sowjetischen Befreier.« DIE TAGESZEITUNG



Hans-Rainer Sandvoß: Mehr als eine Provinz! Widerstand aus der Arbeiterbewegung 1933–1945 in der preußischen Provinz Brandenburg

2019 Festeinband mit Schutzumschlag, 15,8 x 23,5 cm, 623 Seiten, 160 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-328-4 € 29,80

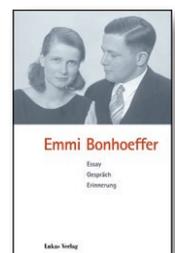
Das Buch behandelt zum ersten Mal umfangreich den facettenreichen Widerstand aus der Arbeiterbewegung in der preußischen Provinz Brandenburg. Anhand zahlreicher Prozessunterlagen, Flugblätter sowie Erinnerungsberichte von NS-Gegnern schildert der Autor die damaligen Ereignisse auf lebendige Art und Weise.
»Ohne Übertreibung ist zu konstatieren, dass Sandvoß' Brandenburg-Buch – wie schon sein Berlin-Buch – alle bisherigen Darstellungen zu ähnlicher Thematik übertrifft.« NEUES DEUTSCHLAND



Sigrid Grabner und Hendrik Röder (Hg.): Emmi Bonhoeffer. Essay, Gespräch, Erinnerung

3. Auflage 2005 Festeinband/Schutzumschlag, 147 Seiten, 26 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-936872-31-6 € 16,90

Pragmatisch und einfühlsam half Emmi Bonhoeffer jenen, die seelische und materielle Not litten. So war es nur folgerichtig, dass sie ihre Erlebnisse bei der Betreuung von Zeugen im Auschwitz-Prozess in der Form sehr persönlicher Briefe an ihre in den USA lebende jüdische Freundin niederschrieb. Der Band enthält diese seit langem vergriffene Veröffentlichung, ebenso bisher unpublizierte Tagebuchaufzeichnungen vom Frühjahr 1945, ein Porträt ihres von den Nazis hingerichteten Mannes Klaus Bonhoeffer, Vorträge über ihre Familie und Gesprächsnotizen aus dem Sommer 1989 in Potsdam. Günther Jauch in Elke Heidenreichs Sendung »ZDF Lesen«: »Eine ganz bemerkenswerte, preußische Frau, die alle preußischen Tugenden in sich vereint.«



Cornelia Klauß, Frank Böttcher (Hg.): Unerkannt durch Freundesland. Illegale Reisen durch das Sowjetreich

3., erweiterte Auflage 2012 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 500 Seiten, 110 Farb- und 211 Schwarzweißabb.
ISBN 978-3-86732-076-4 € 26,90

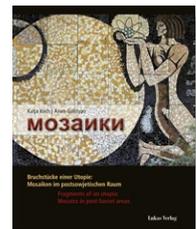
»Voll aufregender Geschichten über eine liebenswerte DDR-Subkultur.« DEUTSCHLANDFUNK
 »Dieses prächtig bebilderte Reise- und Geschichtsbuch [...] dokumentiert nicht die Forderung nach Freiheit, sondern bezeugt, wie sich Menschen Freiheit nahmen.« DIE ZEIT
 »Authentische Reiseberichte, Essays und eine Vielzahl von Fotos ergeben ein wichtiges Zeitdokument.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG
 »Wunderbare Geschichten von Dissidenten auf Zeit, von Trotz und Abenteuer.« MAINPOST
 »Und das gehört zu den Geschichten, die über die DDR und ihre Menschen längst noch nicht alle erzählt sind.« RBB KULTURRADIO



Katja Koch, Aram Galstyan: Mosaiki. Bruchstücke einer Utopie: Mosaiken im postsowjetischen Raum | Fragments of an utopia: Mosaics in post Soviet areas

2019 Festeinband, 21 × 26 cm, 288 Seiten, 510 Farbbildungen
ISBN 978-3-86732-300-0 € 39,80

»Der wundervolle Band ist auch ein Appell, das drohende Verschwinden vieler Kunstwerke aufzuhalten. Man sollte sie bewahren, die Namen ihrer Urheber sichern, ihre Stile erforschen und den Menschen, die heute mit ihnen leben und sie besuchen, ihren Wert bewusst machen.« SÜDDEUTSCHE ZEITUNG



Barbara Felmann, Annett Gröschner (Hg.): Durchgangszimmer Prenzlauer Berg. Eine Berliner Künstlersozialgeschichte der 1970er und 1980er Jahre in Selbstauskünften

2012 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 461 Seiten, 46 Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-121-1 € 26,90

»Das dicke Buch sollte jedem zur Pflichtlektüre gemacht werden, der vom Prenzlauer Berg schwärmt. [...] Vielleicht war es diese Symbiose aus proletarischen Widerstandsresten und der Sehnsucht junger Bewohner, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, die den Charakter des Bezirkes prägten.« FREITAG



Roswitha Schieb: Risse. Dreißig deutsche Lebensläufe

2019 Festeinband, 15,8 × 23,5 cm, 303 Seiten
ISBN 978-3-86732-324-6 € 24,90

Roswitha Schieb beschreibt und befragt die Lebensläufe von dreißig Schriftstellern, Künstlern, Schauspielern, Wissenschaftlern oder Politikern aus den letzten zweihundert Jahren, in deren Biografie und Werk sich die Verwerfungen der deutschen Geschichte wie in einem Brennspeigel offenbaren.



Georg Steinmeyer: Die Gedanken sind nicht frei. Coaching: eine Kritik

2018 Klappenbroschur, 15,8 × 23,5 cm, 284 Seiten
ISBN 978-3-86732-307-9 € 24,90

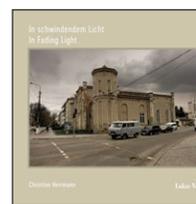
Steinmeyers Fazit: Im Interesse einer demokratischen und humanen Zukunft ist es höchste Zeit für einen kritischen Blick auf das boomende Coachinggeschäft und für Initiativen zu seiner Begrenzung.



Christian Herrmann: In schwindendem Licht. Spuren jüdischen Lebens im Osten Europas | In Fading Light. Traces of Jewish Life in the East of Europe

2018 Festeinband, 23 × 22 cm, 180 Seiten, 110 Farbbildungen
ISBN 978-3-86732-301-7 € 30,00

»Christian Herrmanns Fotografie befindet sich im Grenzgebiet zwischen Dokumentation und Kunst. Seine Bilder werden eines Tages Belege dafür sein, in welchem Zustand sich das jüdische Erbe Osteuropas in den ersten Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts befand.« JÜDISCHE WELT



Folkwart und Folkwin † Wendland

Gärten und Parke in Brandenburg

Die ländlichen Anlagen in der Mark
Brandenburg und der Niederlausitz

(Schriften der Landesgeschichtlichen
Vereinigung für die Mark Brandenburg,
Neue Folge, Band 6)

2015

Fünf Bände mit Leinenbezug und Schutzumschlag,
24 × 30 cm, 2666 Seiten,
über 3000 Farb- und Schwarzweißabbildungen
ISBN 978-3-86732-206-5
€ 420,00



9 783867 132206 5



Das nach wissenschaftlichen Arbeitsprinzipien erstellte, allgemeinverständlich geschriebene Werk wendet sich nicht nur an die in Gartenbau und -gestaltung Tätigen sowie an Historiker, Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, sondern ausdrücklich auch an alle allgemein an brandenburgischer Landesgeschichte interessierte Leser.

- über eintausend teils mehrseitig beschriebene Garten- und Parkanlagen im historischen Brandenburg einschließlich der heute polnischen Gebiete
- deutschlandweit vorbildlose Gesamtdarstellung
- repräsentative, hochwertige Ausstattung und Gestaltung
- unverzichtbar für Fachleute, sehr informativ auch für Laien

»Wer sich in die Bände von Folkwart und Folkwin Wendland hineinliest, entdeckt, dass diese Parks immer auch die Philosophie ihrer Zeit widerspiegeln. Sentimentale, empfindsame Gärten des späten 18. Jahrhunderts kündigen schon die Romantik an, die in Kunst und Literatur das frühe 19. Jahrhundert geprägt hat. Es ist erstaunlich, wie man die große Geschichte im Kleinen erzählen kann.« Berliner Morgenpost

»Dabei geht es ihnen nicht nur um Bäume, Büsche, Teiche, Beete. Ihre fünfbandige Ausgabe ist eine sozialgeschichtlich eingefärbte Biografie des ländlichen Brandenburgs geworden. Sie erhellt, warum wir heute so gern von brandenburgischen Kulturlandschaften reden. Es gibt tatsächlich keine andere Arbeit, die derart tiefgründig und umfassend das Gewordensein des ländlichen Brandenburgs bis in den verstecktesten Winkel hinein ausleuchtet.« Märkische Oderzeitung

»Wie die Autoren die Fülle ihres Wissens gliedern und zugänglich machen, ist vorbildlich. [...] Beim Schmökern wird Geschichte lebendig, erblühen die alten Gärten und ihre Liebhaber zu neuem Leben.« Der Tagesspiegel

»[...] ein sentimentales Mammutwerk, das ohne titanischen und geduldigen Enthusiasmus einiger Privatleute nicht möglich geworden wäre.« Märkische Allgemeine Zeitung

»Das Werk der Wendlands ist trotz des Umfangs auch kein Ausdruck von Größenwahn, sondern eher von Leidenschaft. Was ja eine zutiefst sympathische Eigenschaft ist.« DIE WELT

Diesen Abschnitt können Sie in Ihrer Buchhandlung abgeben oder direkt an den Verlag senden bzw. faxen unter +49 (0)30 442 8177

Bestellung

Bitte liefern Sie aus dem Programm des Lukas Verlags folgende Titel an diese Anschrift:

Name:

Straße:

PLZ + Ort:

Expl.	ISBN	Kurztitel	Preis
-------	------	-----------	-------

gegen Rechnung

über diese Buchhandlung:

Datum, Unterschrift

Autoren und Herausgeber

Andresen, Geertje 17	Harzverein für Geschichte und	Lingelbach, Gerhard 29	Seyboth, Ulrike 35
Asche, Matthias 18	Altertumskunde 29	Manthey, Konstantin 30, 31	Steinmeyer, Georg 39
Bodenschatz, Harald 8, 9	Hausleitner, Mariana 13	Mauersberger, Lutz 6, 7	Stiftung Preußische Schlösser und
Badstübner, Ernst 20	Heck, Kilian 26	Mettenheim, Andreas von 14	Gärten 27
Böttcher, Frank 1, 39	Herrmann, Christian 39	Meyer-Rath, Wolf-Dietrich 21	Teutsch, Hannelore 34
Brake, Klaus 8	Herz, Silke 22	Müller, Joachim 19	Tuchel, Johannes 15, 17
Brantz, Dorothee 8	Hirsch, Hans 33	Muschter, Gabriele 32, 35	Villain, Robin 18
Braunede, Wilhelm 29	Jakobson, Hans-Peter 33	Neitmann, Klaus 24	Vogel, Ilse-Margret 38
Burger, Hans 36	Juranek, Christian 28	Neumärker, Uwe 15	Warnke, Uwe 35
Degen, Andreas 34	Kaak, Heinrich 25	Otto, Kirsten 11	Wendland, Folkwart 40
Donath, Matthias 37	Kandt, Kevin E. 26	Polinna, Cordelia 8	Wendland, Folkwin 40
Drechsler, Francisca 4	Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius,	Pötschke, Dieter 29	Wesner, Marina 30
Engel, Felix 24	Berlin-Lichtenberg 31	Prechtel, Franz 30	Wessel, Andreas 32
Engler, Harald 5	Kegler, Harald 9	Raue, Jan 36	Wittig, Immo 30
Fahidi, Éva 38	Kempe, Antje 26	Reichelt, Katrin 12	Zeiger, Antje 18
Felsmann, Barbara 39	Keyserlingk-Rehbein, Linda von	Richter, Katrin 10	
Fink, Stefanie 30	15, 38	Ritter, Christian 30	
Fischbacher, Thomas 23	Kirsch, Antje 34	Röder, Hendrik 38	
Fliert, Thomas 8, 9, 16	Klauß, Cornelia 39	Rosner, Bernd 32	
Fransecky, Tanja von 13	Klitzing, Friedrich von 21	Rümelin, Hansjörg 20	
Fröhlich, Ingo 35	Knolle, Friedhart 28	Sandvoß, Hans-Rainer 38	
Galstyan, Aram 39	Koch, Katja 39	Schieb, Roswitha 39	
Goebel, Benedikt 6, 7	Kollenberg, Marco 18	Schneider, Richard 37	
Göse, Frank 18	König, Karin 3	Schöpfbeck, Tilo 20	
Grabner, Sigrid 38	Kunath, Peter 5	Schüler-Witte, Ursulina 37	
Gröschner, Annett 39	Kutzner, Hans-Jürgen 30	Schumann, Dirk 19, 20	
Hahn, Peter-Michael 23	Lehmann-Brauns, Uwe 2	Schütte-Lihotzky, Margarete 16	
Hanson, Armin 11	Lindemann, Stefan 25	Schütte, Wilhelm 16	

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D 10405 Berlin

Telefon +49 (0) 30 44 04 92 20
Fax +49 (0) 30 442 81 77
Mail lukas.verlag@t-online.de
Internet www.lukasverlag.com
Verkehrs-Nr. 13542

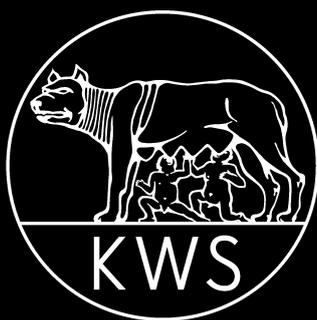
Vertreter

Regina Vogel Berlin, Neue Bundesländer, Hessen
Christiane Krause Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen,
Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen
Michel Theis Baden-Württemberg, Bayern, Saarland,
Rheinland-Pfalz

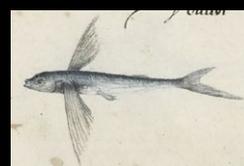
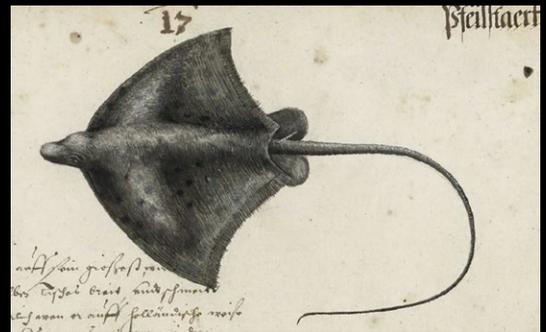
Telefon +49 (0) 89 12 28 47 04
Fax +49 (0) 89 12 28 47 05
Internet www.buero-indiebook.de
Mail vogel@buero-indiebook.de
krause@buero-indiebook.de
theis@buero-indiebook.de

Auslieferung

GVA Gemeinsame Verlagsauslieferung
Postfach 2021
D 37010 Göttingen
Telefon +49 (0) 551 38 42 00 –0
Fax +49 (0) 551 38 42 00 –10



Wir unterstützen die Arbeit der
Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer
vielfältigen Verlags- und Literaturszene



Redaktionsschluss: 15. Februar 2020
Änderungen und Irrtümer vorbehalten

buecher ohne verfallsdatum